



Pict. 4° 55.

APOLOGIA
VERITATIS
CATHOLICÆ

Oder

Brünfliche Vorstell-

Und

Niederlegung

Grosser schwärer und in denen
Sakungen des Heil: Röm: Reichs
verbottener CALUMNIEN

Eines Gewissen-losen außgetretenen/
Unverschämten Mönchs

Johann Kempen

Womit

Derselbe die Gesamte Catholische Hohe und Niedere
Stände in general zu beliegen und zu verläumden sich ohne
Scham und Nachdencken böshaffter Weise unterstanden:
Der ganzen ehrbaren Welt zur Judicatur anheim gestellt
und in Druck gegeben

Von einem Catholischen Priester und Theologo

Hildesheim/

Bey Johann Leonhard Schlegel/ Bischöfft: und Eines Hochw:
Ehnm: Capituls Buchdrucker 1708.

APOLOGIA
 VERRITATIS
 CATHOLICAE
 DE
 CRISTIANIS
 DOCTRINIS

**Novit justus Jumentorum suorum animas viscera
 autem impiorum crudelia Prov. 3.**

Von einem Catholischen Prediger und Theologo
 geschrieben
 In dem Jahr 1701
 Gedruckt bey
 Johann Baptist Schönbach in
 Leipzig bey
 Johann Friedrich Neuberger
 Buchhändler
 In dem
 Jahr 1701



Vorrede.

Christlich und nach Stands gebühr
 Beehrter Leser.

Es ist nichts natürlicher/ als die erhalt- und Schützung seiner selbst; dieses Recht hat die Natur einem jeden erschaffenen Dinge gleich anfangs eingepflanzt und mitgegeben; Die Gewächse hat diese sorgfältige Mutter gegen den/ ihnen schädlichen Anlauff mit bequemen Wehr und Waffen versehen / dahero siehet man die holdselig und liebliche Rosen mit scharffen Dörnern umgeben; Die unvernünftige Thiere haben von derselben ihre Hörner/ Clauen/ Zähne und Füße empfangen/ ja die Bienen verwahren ihren Honig mit der Schärffe ihrer Stacheln; Der Mensch/ den der Allerhöchste nach seinem Ebenbild erschaffen/ und ihm den Geist des Lebens ins Gesicht geblasen/ das ist eine vernünftige Seele eingegossen/ wird allein ohn bewaffnet gebohren / damit anzudeuten / daß derselbe um sich zu erhalten / kein ander Gewehr als dies Göttliche Licht der Vernunft in Abkehrung des jenigen/ so ihm zu wieder und entgegen ist / gebrauchen solle.

Dieses Licht hat den Menschen angeführt gegen den Grimm der wilden unbändigen Thiere / Stricke / Pfeil und Bogen/ Schwärter und Spiesse zu erfinden / eben dasselbe Licht hat ihn gelehrt gegen seines gleichen unartigen Menschen Mauern und Schlösser zu bauen/ dieses Licht hat ihm an die Hand gegeben/

Stätte und gemeine Zusammenwohnungen seines gleichen anzuordnen / und vermittelst Gesetze und Regulen in einer friedlichen Versammlung zu halten / damit also durch eine gemeine Handlung aller insgesamt / eines jeden sonderbare Erhaltung desto sicherer und füglicher beobachtet würde; Dieses Liecht endlich hat den Menschen unterwiesen / daß er Gott fürchten / ihm vertrauen / und mit reinem Herzen als seinen Schöpffer anbetten / verehren / und in seinen Nahmen seine Feinde besiegen solle.

Geehrtester Leser / eben dieses Liecht ist das Gewehr / dessen ich mich in gegenwärtiger allgemeinen Schutz-Schrift und Ehren-Rettung der Catholischen Kirchen und deren Glieder insgesamt bediene; eben dieses ist / was ich auch dir darbiere / um mir entweder bezufallen / oder dich dessen gegen mich zugebrauchen / so fern du findest / daß ich die Gesetze einer vernünftigen Gegenwehr überschreite.

Es hat die Göttliche Weisheit durch den Mund ihrer Propheten und Lehrer uns gewisse Sätze und Schluß-Regulen hinterlassen / und bekant gemacht / unter welchen sie zwar gebotten / daß man einem Narren nach seiner Thorheit nicht antworten solle / auff daß man ihme nicht gleich werde; gleich aber darauff befohlen / daß man dem Narren solle antworten nach seiner Thorheit / damit er sich selber nicht klug gedüncke; Dieser Regul hat man in gegenwertigen kurzen Tractat nachgefolget / wohl wissend / daß solcher Art Leute nimmer scharff genug abgezwaget werden können nach dem Spruch des weisen Mannes / wann du auch schen den Narren in einem Mörser zerstießest / so wird er doch nicht die Weisheit lehren.

Johann Kempe ein vormahliger Jesuiter / nachgehends aber ein aufgetretener Benedictiner-Mönch / hat vor einiger Zeit eine sehr ehrenrührige Predigt samt einer also genanten abgezwungenen Beantwortung im Druck heraus gegeben / worinnen Er die Catholische in genere Abgöttere / die Catholische Kirche das Babel nennet vide dessen Vorrede am 2ten Blat. Item das Römische Babel am dritten Blat verleünderische Papiisten fol. 5. Anhang

hang des Drachens fol. 6. der Drache mit denen Papiſtiſchen Paſterern eodem folio; der höllische Drache mit ſeinem Anhang in Papſtum fol. 7. Mammelucken/der Pabſt ein Herzog der Mammelucken fol. eod. Ferner ſchreibt er fol. 20. es ſeyn keine Herden mehr vorhanden / die mit dem Antichriſt eine Abgötterey zu Rom einführen können / als eben die ſo ſchon daſelbſt eingeführet iſt. Fol. 21. der Herzog und Redelsführer aller Mammelucken der Bebi mit ſeinem Anhang. Des Pabſts Tyranny fol. 30. Die Papiſten / ſo bey dem Wort Gottes ſtehen wie blinde Nacht-Eulen fol. 33. In ſeiner Apologie aber nennet er die Catholiſche Kirche Schwärmerey / Abgötterey / Ablaßkrämerey / Möncherey / Nonneren / Pfafferey / Aberglauben: Summa das ganze Rüſt-Hauß des Papiſtiſchen Babels. Fol. 7. ſagt er das Abgöttiſche und Abergläubiſche Papſtum. Fol. 8. nennet er die Andacht der Catholiſchen Hunde und Katzen-Andacht / eodem folio ſetzt er als Synonyma kein Hund noch Katze / noch auch ein Papiſte fol. 10. ſagt er die Papiſtiſche Pfaffen mit ihren Huren und Stummen Sünden fol. 11. legt er den Buſenbaum auß und beſchreibet die Beichte auff eine Art ſo kein ehrlliches züchtiges Auge leſen darff. Fol. 12. ſagt er die Papiſte haben die Kirche nicht auff den Felſen Petri, ſondern auff den unflätigen Huren-Schlamm gebauet / und erzehlet einen Hauffen der Papiſte / welche er der Blut-Schande / Sodomiterey und dergleichen beſchuldiget; fol. 19. ſchildt er und proſtituirt - - den heiligen Ignatium und Franciſcum Xaverium als Welt-Betrieger; fol. 20. vergleicht er den Pabſt mit dem Türckiſchen Muphti; fol. 22. nennet er das Opfer der Meſſe einen verfluchten Greul; fol. 23. die Beichte eine Thorheit und Pfaffen-Betrug; fol. 24. die Kirche eine von Gott abgefallene Abgöttiſche Ehebrecherin; fol. 25. die Cloſter-Gelübde eine Abergläubiſche Thorheit und Greuel vor Gott; fol. 34. beſchuldiget er die geſamte Capuciner der Sodomit- und Hurerey / beſchreibet abermals eine Hiſtorie aus dem Jeſuiten Engelgrabe auff eine ſolche Art die ich mich hieher zu ſehen entſehen muß / welcher ſich der Schaam begeben / kan ſie an ſelbigem Blatt leſen / fol. 36. ſchreibt

ſchreibt

✠ ○ ✠

schreibt er die Papisten halten dafür ihre Geistliche müssen bey aller Begebenheit huren oder sie seyen keine rechtschaffene Pfaffen.

Diese seynd die vornehmste Titul/ womit alle Catholische insgesamt/ von diesem durch den Geist der Keinigkeit Sanfftmuht und Liebe seinem Vorgeben nach erleuchteten Manne beehret werden / geschweige der particular Spitz-Nahmen/ als Schwärmer/ Bollsauffer/ Hurer/ Diebe/ Saunickel/ Kublkropff/ Schalcks-Knecht/ Schalcks-Narren/ Bouffon/ Bickelharing/ und dergleichen womit er auff allen Seiten von sich wirfft.

Die Ursachen warum dieser unsinniger Mensch dergestalt ohne einige Reflexion Hoher oder Niederer/ Frommer oder Böser/ also ins Wilde hinein schreibet/ seind zwo: Erstlich weilten der Bövel nichts liebers höret/ als dergleichen Herdurchziehung hoher/ oder auch tugendsahmer Versohnen; das Exempel hievon hat man an dem Poeten Luciano und dem Socrate. Die andere Ursach ist/ weilten solche Ehren-Schänder bey unseren igtigen Zeiten lender Schutz finden/ und Freiheit erhalten solche ihre Bosheiten ohne Straffe gegen jederman ihres Befallens außzugießen.

Ein oder ander Jesuiter und Capuciner haben mit diesem Menschen angebunden/ und demselben seine ungegründete Abtretung von der Catholischen Kirchen/ und Brechung seiner geschworrenen Gelübde nicht unbillig vorgeworffen/ gegen diese sich zu verantworten/ und deren Unfug (wo er kan) mit vernünfftigen Gründen zu entdecken und darzuthun/ ist gedachten Reimpen frey gestanden. Aber daß ihme wegen dieses Bezantcks frey stehen solle so gegen die gemeine Reichs-Satzungen/ und beschworne Friedens Pacta ungleichen ratione hujus Diocesis mit dem Durchleuchtigsten Hause Braunschweig und Lüneburg/ besonders errichtete Vergleich und Recessus, ohne einige weitere Reflexion die gesambte Catholische hohen und niederen Standes/ seines Befallens zu schänden/ zu lästern/ und mit criminal Bezüchtigungen zu belegen/ wird wohl keinem vernünfftigen beyfallen können; nichts destoweniger dünckte diesem mit Gift und Rachgier angefüllten

gefüllten Haman zu wenig/ die Hand und Gallen volle Feder an
etliche wenige zu legen/ sondern nahme ihme vor/ vielmehr die ge-
sampte Catholische zu beschimpffen/ und so fern es ihme möglich/
vor der Welt zu prostituiren.

Die Laster so er diesen auffbürden will / seynd primæ clas-
sis, oder von der ersten Staffel/ alle dergestalt beschaffen/ daß/ wo-
fern sie wahr könten gemacht werden/ dieselbe mit Feuer/ Strang
und Schwerdt nach denen gemeinen besch. lebenen Rechten mü-
ssen bestraffet werden:

Hier kan sich nun keines weges geziemen/ darzu still zu
schweigen/ maassen dieser Boshicht aus dem/ daß die Capuciner
gegen den von ihnen außgesprungenen Basilides oder Biart sich
in keinen Schrift-Wechsel eingelassen/ behaupten und dem gemei-
nen Volcke weiß machen will/ ob hätten dieselbe / das ihnen im-
putirte crimen sodomix tacite gestehen müssen; darum dann
auff Zureden meiner Freunde / nebst anderen redlich Catholischen
Theologis bewogen worden/ diesem wütenden Laster-Maul ent-
gegen zu geben/ und demselben nicht zwarn mit Lügen (wie er ge-
than) sondern mit Bernunfft und allem dem was die Göttli-
che und menschliche Rechte in solchen Fall mir zulassen / seine
mehr als teuffelische Lasterungen nach besten Vermögen zu wie-
derlegen / zwarn bescheide mich gern/ daß es verdriesslich sey/ mit
solchen Leuten Hand gemein zu werden/ expedit enim magis
ursæ occurrere raptis foetibus quam fatuo confidenti in stul-
ticia sua Prov. 17. Nicht destoweniger ist die Sache der Erhe-
blichkeit / daß man solche gebührend andten und ressentieren muß/
diesen Lasterer dahin anzustrengen / auff daß er seine grobe und
schwäre Calumnien wahr mache / dann entweder weiß er / daß
solche Laster vorgangen/ und kan es erweisen / oder aber weiß er
nicht / im ersten Fall hält man ihn vor einen Ehlosen Ehandli-
chen Berldumbder und Ehren-Dieb so lange bis er solche seine
Wissenschafft nach denen Rechten erweise / und uns überzeuge /
daß er nicht gelogen; im andern Fall muß derselbe ein Gottes
vergeßener Boshicht seyn/ daß er von fremmenrechtlich affenen
Leut n

Leuten etwas solches durch den Druck gemeinmachen darff was er nicht weiß.

Ist nun Keimpen seine etwa habende Ehre lieb / so wird er als ein ehrlicher Mann Wort halten / und seine Beschuldigungen maintainieren und legitime erweisen / weilen es facti ist / und daher nicht præsumieret wird / indessen aber auch die Catholische nicht verdencken können / daß sie ihren ehrlichen Nahmen ihrem Leben gleich schätzen und hochachten / und denselben wieder alle böshaffte Calumnianten verthätigen: Hat er anbey den unreinen Mund ohne Schaam und Zucht zu weit auffthuen / und ohne Bedacht und Consideration seinen Lügen-Geiffer ausspeien können / so muß er wahr nehmen / daß ihme ein gehöriges Pflaster darauff gelegt werde; Du aber geehrtester Leser urtheile nach deiner Güte und Bescheidenheit / und gedencke / daß derjenige der seines Rechtens sich gebraucht / niemand unrecht thue / findestu daß in einem oder anderen etwas hart geantwortet worden / so betrachte vernünftig / daß auff grobe ungeschlachte Knörrige Hölzer harte scharffe eisene Keyle gehören / und daß man nach dem Spruch des weisen Mannes einem Narren nicht durch die Finger sehen solle: Lebe wohl.



In



In den Rahmen unsers gekreuzigten Heylands
JESU CHRISTI
Des Eingebornen Sohns Gottes /
Der
Ewigen Wahrheit.

Es ist leyder einige Jahren her die Stadt Hildesheim ein besonders merckwürdiger Sammel-Platz gewesen / gewisser also genendter Geistlichen / oder Ordens-Persohnen / welche / nachdem sie das Joch ihrer Regul und Religion von sich geworffen / so durch öffentliche Predigen / als in Druck herausgegebene Schrifften / ganz eyffrig sich bemühet / solchen ihren Außgang von der Catholischen Römischen Kirchen und Clösterlichen Leben / vor der Welt zu justificiren ; Dieses nun zu erlangen hat ihnen der bequehmste Weg gedüncket zu seyn / wann sie ihre vormahlige Glaubens- und Ordens-Genossen / dergestalt dem gemeinen Mann vorbilden könten / daß demselben das Gemüht eingenommen / und diese feste impressio gemacht würde / ob hätten diese Leute weder in ihren Clösteren / und Clausen / noch Religion und Kirchen selbst ohne gewissen Untergang ihrer Seelen verharren und bleiben können : Es ist eine gemeine Kranckheit des Pövels / daß derselbe nur siehet auff das / was ihm vor die Augen komt / ohne nachzudencken / ob er recht sehe oder nicht / und ob unter dem äußerlichen Ansehen auch etwas anders verborgen / dahero derselbe leicht Gutes oder Böses von einer Sache glaubet / und ihme einbildet / nachdem dieselbe den Schein nach ihme vorkommt : Daß leyder Gottes ruchlose freye Leben einiger unserer Geist- und Gewissen loser Geistlichen deren Leben und Wandel dem Volck in die Augen fällt / ist eines von diesen præjudiciis , so dem gemeinen Volck die impressio hinterläßt / es seyen alle Geistliche bey denen Catholischen eines Schlages / und demnach die pur lautere Wahrheit / was diese vorgedachte Leute also geprediget und geschrieben ; Der erste / so diesem Handel den unseligen Anfang gemacht / ist gewesen der in der Armuth des Heil. Francisci vormahls also genandter Pater Basilides oder Biardt. Der ander ein zwarn erstlich Lutherisch / hernacher aber Catholischer Student und Musicus , nachgehends aber in der Einöde des Heil. Brunonis abgesonderter Cartheuser Otto Schindeler.

Zu diesen zweyn hat Ober-Teutsch-Land noch einen Minoriten und einen Canonicum Regularem S. Augustini hergegeben; Diesen vieren hat abermahls zu Hildesheim nachgefolget ein / seinem Orden und Eltern ungerahtener und gehorsamer Sohn und Benedictiner des Closters S. Michaelis. Der sechste in dieser Ordnung ist gewesen / ein in der Gesellschaft Jesu; vormahls gestandener Jesuiter / nachgehends aber davon aufgetretener / und von obgedachten Closter zu S. Michaelis wiederum angenommener Benedictiner Johann Kempe; Denen dann zum siebenden nachgetreten / ein in dem Closter Marienrode vormahls profitirender Bernardiner Rupertus Eicken. Unter diesen allen hat der sechste / nemlich Johann Kempen vor etlichen Jahren auß Gelegenheit der Befehrung Ihro Königl. Majestät in Pohlen und Churfürsten zu Sachsen AUGUSTI, zu der Catholischen Römischen Religion / mit dem zu Hamburg damahls wohnenden Prediger Doctor Meyer / und den zu Hildesheim bekandten Magister Bockelman zu thuen bekommen / wieder dieselbe verschiedene Schrifften / und Satirische Versche / worinnen einer den anderen / um die Wette zu prostituiren gesucht / herausgegeben / und sich bekandt gemacht / und zwar hat es das Ansehn gehabt / als wann die lustige Einfalle samt denen poetischen Erfindungen dieses Mannes / ihm nicht unbillich unter denen Satiricis auff den Parnasso einen Sitz erhalten / dahero derselbe so von denen Catholischen als Lutheranern / nachdem eines jeden gusto gewesen / bald dieses / bald jenes Judicium verdienet; Nachdem nun derselbe vor weniger Zeit auß sonderbahrer Verhängnuß / und gerechten Urtheil Gottes seinen Orden und Kirche verlassen / und zu der Lutherischen sich gewendet / da hat dieser Mensch auff dem Fest des H. Erz-Engels Michaelis, eine nicht minder seinem Vorsatz als Genio gemässe / stichelichte / Satirische / und Calumniose Ehren-rührige Predig / so von der Cangel / als durch den Druck gemein gemacht / worinnen er nicht allein mit ganz ungebundener Zunge die Catholische Römische Kirche / als eine Hure / sondern auch Ihre Päbstliche Heiligkeit einen Herzog aller Mammelucken und Apostaten herdurchgezogen; Hier wahr nun unter denen Theologis zum Larmen geblasen / das gemeine Volck und der Pöbel / deme die Neugierigkeit stets im Herzen liegt / sahe diesem Spiel mit Frolocken und Jubiliren zu / da muste alsobald des Pabstes Bildnuß / mit einem umgekehrten Teuffels-Kopff auff denen Buchladen der Canaille zur Schau auß- und feyl stehen / da hat man angefangen / so alle Catholische in genere, als auch bald diesen / bald jenen Ordens-Mann in particulari zu beschreyen / gleichsam läge des Heil. Römischen Reichs Wohlfahrt daran / daß deren Leben durch den Druck kundgemacht würde / und stünde der Grund der Catholischen Kirchen auff dem Wandel und Leben /
Dieses

dieses oder jenes privat Münchs oder Pfaffen. Man kan sich zwar nicht groß verwunderen über diese Verwirrungen / so fern man betrachtet / daß die böse Passion der Menschen gleich sey einem Wasser / so mit einem Dam eingeschlossen / wo solches durchgebrochen wird / da überschwemmet das vorhin gesperte Wasser / und reist zu Boden was es antrifft / ohne reflexion zu machen was es sey / nur dieses ist billich zu bewunderen / und in acht zunehmen / daß ein Wohlweiser Ehren-Bester Raht zu Hildesheim / der doch vor Jahren / auß so wackeren / verständigen / fried- und recht-liebenden Männeren bestanden / deren noch verschiedene im Leben / sehen und zugeben können / daß ohne acht der Pabst zu Rom / in denen Reichs-Abschieden ein Verwanter des Heil. Römis. Reichs genandt und depredicirt / ihm auch der Titul Ihrer Heiligkeit beygelegt wird.

Ohnerachtet / daß in denen Passauischen Religions-Frieden / außdrücklich verabschiedet / und bey schweren Peenen und Straffen gebotten / daß niemand von einer oder anderen Religion / ein ander mit Schmah-Schriften Pasquillen und Schandungen beleidigen und angreifen solle / solcher Religions-Frieden auch in denen Münstrischen und Osnabrückischen Tractaten abermahls verclauseret und confirmirt.

Ohnerachtet ein wohlweiser Raht zu Hildesheim certo modo erkent die zeitliche Jurisdiction und Botmäßigkeit eines Catholischen Bischoffs / demselben Homagium subjectionis & fidelitatis præstirt / solcher Bischoff und Landes-Herz aber Ihre Päpstlichen Heiligkeit unterworffen / und von derselben seine geistliche Würde und Gewalt hat / dahero der eine ohne des andern schwerer Verletzung nicht kan beschimpffet und beleidiget werden.

Ohnerachtet nicht allein Ihre Kayserliche Majest. als unser allerhöchster Oberhaupt / den Römischen Pabst ihrer Seelen Oberhirten erkennen / denselben in ihrer Wahl-Capitulation art. 18. unsern Heil. Vatter item Ihre Päpstliche Heiligkeit nennen / sondern auch die gesamte Fürsten und Stände des Reichs Augspurgischer Contession die Päpstliche Nuncios und Gesandten mit Fürstlicher Ehr zu empfangen pflegen / so oft sie entweder zu ihnen geschickt werden / oder doch etwa durchreisen / wie man dann dergleichen Exempel denen löblichen Reichs-Städten / Augspurg und Nürnberg rühmlich nachsagen kan ; Ohnerachtet daß wohlgedachter Magistrat vermöge des de Anno 1643. den 17. Aprilis errichteten Braunschweigischen neben Rescesses sich articulo 9no particulariter medio Juramento verbündlich und anheiffig gemacht daß Burgemeister Raht und gemeine Bürgerschaft beyde Geist- und Weltliche Catholische deren Bediente Diener und Gesinde nicht turbiren noch sich an denen selbst einiger gestalt mit Worten oder Wercken

vergreiffen noch dazu Anlaß geben / sondern obgedagte beyde Geist- und Weltliche Catholische bey ihren Immuniteten Frey- und Gerechtigkeit und öffentlichen Exercitio Religionis Catholicæ unbetrübt lassen / und dieselbe in diesen allen gegen ihre Bürger und wehne sie sonst zu befehlen efficaciter schützen und handhaben sich auch anheifich machen / wofern ein oder ander er sey wer er wolle an der Clerisey oder deren und zusehender Bischöflichen Bedienten und deren Angehörigen sich muthwillig es sey mit Worten oder Wercken vergreiffen würde daß sie alsdan ohn einziges Ansehen der Person den oder die jenige ernstlichen und dergestalten Sachen nach andern zum Abscheu exemplariter bestraffen wollen.

Auch weiter Articulo 10. Burgemeister und Rath dem also nachzukommen sich und ihre Nachkommen und gemeine Burgerschaft vestiglich und bey obiger End-Verpflichtung versprochen daß wofern ein oder ander dem Rath angehöriger dem jenigen was hierin abgeredet und verglichen in einige Wege vorsehlicher Weise contraveniren und dawieder handeln würde dieselbe von Burgemeister und Rath mit unnachlässiger gebührender Straffe belegt werden und wofern solches nicht geschehe / sondern Burgemeister und Rath entweder ex officio oder auff beschehene imploration justitiam nicht administriren würden / dieselbe selbst dafür zustehen schuldig sein sollen.

Daß dennoch allhier in Hildesheim man hat sehen und düliden können / daß die Bildniß eines Christlichen Potentaten und Fürsten / des H. Römischen Reichs anverwandten öffentlich von einigen aberwitzigen unseeligen Pedanten und zuchtloser Canaille zu Beschimpff- und Hohnung / des zeitlichen Landes- Herrn prostituirt worden / und were zu wünschen daß ein Hochwürdiges Rhum-Capitul deme bey gegewertigen betrübtten Zeiten die Regierung des Vaterlandes von Ihro Käyserl. Majest. allergnädigst auffgetragen worden dieses gegen eines zeitlichen Landes Herrns. als auch gegen die von Allerhöchst- gedachte Käyserl. Majest. ihme selbst delegato nomine begelegte Authorität und gebührenden Respect unverantwortlich unternommenes Factum nachdrücklich ressentiren / auch dem selben andere Catholische Fürsten und Stände pro communiinteresse hierin beyfallen und communibus votis daran seyn wolten / auff daß ein solcher contra sanctiones Imperii verübter Frevel von Reich und Rechtswegen gestraffet werde; wie wohl man hier in hoch- und wohlgedachten Capitulo oder jemand anders keines wegesein zugreiffen oder etwas vorzuschreiben gemeinet ist. Man erinnert sich nur mehr als zu viel / daß man an seiten der Lutheraneren in hiesiger Stadt und Stifft gar bald wisse / schwere Gravamina zu machen / so fern ihnen nur im geringsten etwas zu nahe getretten wird / ja daß man dieselbe zur realer Erstatz

stattung| bis zum letzten point pouffiren könne; solte man dann an Seiten der Lands-Fürstlichen hohen Obrigkeit / nicht hingegen reciproce so viel be- rechtiget seyn / daß zum wenigsten deren Geistliches Oberhaupt in ihren eige- nen Lande und Residenz-Stadt von der Beschimpffung leichtfertiger Canaille und Lumpengesindes befreyet bleiben möge? oder aber hat man die Reichs- Satzungen auffgehoben / und stehet nunmehr denen Unterthanen frey / ihren hohen Obrigkeiten ins Gesicht mit Schmech-Karten und Pasquillen zu insul- tiren? Man hat ja dem Jesuiten Patri Freitag drohen können / seine in den Druck gegebene Gedancken von der Austrittung gedachten Johann Kemp- pens bloß darum / daß dessen Nahm nicht dabey gesetzt worden / durch des Henckers Hand verbrennen zu lassen; Er gedachter Kempfen rühmet sich des- sen öffentlich in seinem lezt außgegebenen Scripto: und eben dieser Kempe / oder wer der auch seyn mag / soll befugt seyn / in einer Bischöflichen Stadt eines Catholischen Lands-Herrn Pasquillen und Schand-Gemälde zu dessen Beschimpffung außzustreuen?

Man nehme diese kleine gleich zu Anfangs genommene digression nicht verdriesslich / das Werck an sich selber ist der Erheblichkeit / daß die Obrigkeit Ursach hat / die Hände anzulegen / damit solche und dergleichen zwar pe- dantische / dennoch auff nichts anders / als Muhtwillen / Unruhe / ja gar Em- pörung des Pöbels angerichtet und geschmiedete gefährliche Schrifften und Plackereyen nicht ein grösseres Unheil (wie wohl ehender geschehen) anrich- ten mögen / zumahlen auß dem Stylo scribendi gedachten Kempens leichtlich zu sehen / wie weit denselben die Hitze seiner zaumlosen Passion treiben könne.

Dieses ist nun / wie obgemeldet / der gegenwärtiger Religions-Zustand in dieser Stadt Hildesheim / worauß ein jeder cordater und rechtschaffener Catholischer Christ vernünfftig schliessen muß / es habe der grund gütige Gott ihm vorgenommen seinen Weizen zu sauberen / und die in seinem Weinberg hie und da vielleicht eingeschlafferte Arbeiter auffzuwecken und an ihre Schul- digkeit zu weisen / damit durch das böse Exempel gewisser und Gewissen-loser Leute / die kleine und in Glaubens-Geheimnissen nicht zu sehr erfahrne Leuten nicht zugleich geärgert und verführt werden mögen.

Diesem Ubel ferner vorzukommen / und dem bereits eingefliesetern Giffte eine gebührende Medicin entgegen zu stellen / zugleich meinem Amte und vie- ler Anmahnung meiner Freunde ein Gnügen zu thuen / hat mich veranlasset gegenwärtigen Tractat vor die Hand zu nehmen / und durch die Gnade Got- tes zu beweisen / daß obgedachte sieben Münche / der eine so wohl als der an- der ganz und zumahlen keine Ursache gehabt / von der Catholischen Römi- schen Kirchen abzuweichen / weniger wieder dieselbe also giftig und gottlos

zu schreiben / sondern daß sie daran übel und unverantwortlich gethan; Ehe ich aber das Werk angehe / finde ich vor rahtsam / ja nohtwendig / eine simple einfältige Catholische Römische Glaubens-Bekändnuß / wie solche in unsern libris symbolicis enthalten / als einen Grund meiner deduction zu setzen / und besteht demnach dieselbe in folgenden Articulen.

Artic. 1. Die Catholische Römische Kirche glaubet einen einzigen Gott / dreyfaltig in Personnen / und einig in dem Wesen nach Inhalt des Apostolischen und Nicenischen Symboli ohne Noht allhie zu wiederholen vid. Concil. Trident. Sess. III. & Catechismum Romanum lib. I. per totum.

Artic. 2. Die Catholische Römische Kirche glaubt / daß die zweyte Person in der Gottheit / der eingebohrne Sohn Gottes Christus JEsus Mensch geworden / und uns von dem ewigen Todt durch sein bitter Leyden und Sterben erlöset / diesen Heyland und keinen andern wer; der auch seyn mag im Himmel und auff Erden erkennet sie vor ihren einzigen Mittler zwischen Gott und denen Menschen. Sess. VI. cap. II. & sequent.

Artic. 3. Die Rechtfertigung des Sünders schreibt die Catholische Römische Kirche niemand anders zu / als denen unschätzbaren Verdiensten allsolchen einigen Erlösers / der ohn all unser Zuthuen und Würcken bloß allein auß Gnaden uns diese Gerechtfertigung durch sich erworben. Ibidem

Artic. 4. Die Werke hält die Catholische Römische Kirche zwarn nohtwendig zur Seeligkeit / jedoch der gestalt und nicht anders / als weilten Gott will / daß wir gute Werke thuen / und würdige Früchte nebst dem Glauben / der ohne die Werke todt ist würcken sollen / dennoch wird die Rechtfertigung nicht denen Wercken ohne dem Glauben sondern allein denen Verdiensten Christi deren sich der Mensch durch den Glauben Hoffnung Lieb Reu und Leyd / Gebrauch der Sacramenten theilhaftig macht zugeschrieben Sess. VI. cap. VII.

Artic. 5. Und wiewohl die Kirche davor hält / daß die im wahren Glauben verrichtete Werke verdienstlich seyen bey Gott / so schreibt sie doch solchen Verdienst der Werke / nicht denen Wercken / sondern der Gnade Christi / und seinen Verdiensten zu / und hält / daß Gott die Werke belohne von Rechtswegen / nicht der Werke wegen / sondern seines Worts halber / weil er es auß freyen Willen und Gnaden versprochen eadem Sess. cap. VIII.

Artic. 6. Die Römische Kirche glaubt / daß kein Mensch auß eigenen Kräfften / ein gutes Werk thuen / oder auch die Gebotten Gottes halten könne / sondern daß da zu die kräftige Gnade Gottes erfordert werde / welcher gibt / daß der Mensch würcket / und belohnet. Nachgehends / was er gegeben hat Concil. Trid. Sess. VI. cap. XI.

Artic.

Artic. 7. Die Römische Kirche glaubt summarie, daß alle gute Werke / ja Marter aller Heiligen Martyrer / und Liebe aller Heiligen Gottes alle zusammen / so jemahls geschehen / oder auch erdacht werden können / ohne den Glauben an Christum / und ohne seine theure Verdiensten / nichts thuen zur Seeligkeit / ja auch die geringste läßliche Sünde nicht hinweg nehmen oder aufstulgen können / und in solchen Sinn kan gesagt werden / daß der Glaub allein seelig mache / wann nemlich die Werke ohne den Glauben / und der Glaube mit denen Wercken genommen wird als ein lebendiger und nicht toder Glaube. ex locis supra allegatis & vide Canonem l. can. III. ejusd. Sess. VI.

Artic. 8. Die Römische Kirche glaubt / daß man die Heiligen Gottes nützlich und Gott gefällig verehren / und um ihre Vorbitt anrufen könne als Menschen und Creaturen / so dennoch in Gottes Angesicht stehen und ihm angenehm seyn / sagt aber nicht / daß man bey Verlust seiner Seeligkeit / solche anrufen müsse / sondern stellt solches eines jeden Andacht ausser Verehrung anheim. vid. Concil. Trid. Decretum de invocat. & reliquis Sanctorum Sess. 25.

Artic. 9. Die Vorbitt aber der Heiligen nimt sie nicht anders / als auß dem Raht Christi / und seines Evangelii, wann zwey oder drey in meinen Nahmen versamlet seynd / worum sie mich werden bitten auff Erden / solches will ich thuen / und darum bittet sie / daß die Heiligen ihr Gebett mit unserm Gebett vereinigen mögen / um unser Gebett Gott desto angenehmer zu machen. Sehe hievon des Cardinals Palavicini Historiam Concil. Trident. lib. II. capite 4. n. 5.

Artic. 10. Von denen Heiligen Gottes glaubet die Römische Kirche gleichfals summarie / daß die Verehrung derselben / sey die Verehrung Gottes / gleich als diener Gottes / und seiner angenehmen Freunde / ohne welche Consideration ihnen keine Ehr gebührt / ihr Verdienst sey das Verdienst Christi / ohne welches sie keinen Verdienst haben / die Erhörung derselben geschehe von Gott / nicht wegen der Heiligen / sondern wegen Christum / in dessen Nahmen sie betten / und erhört werden / so oft sie Gott erhört / und endlich alles / was von denen Heiligen in der Kirchen zu finden / referirt sich einig und allein zu Christo / durch Christum / und in Christo unsern alleinigen Herrn / Heyland und Mittler / in dem allein alle Heiligen heilig / ohne dem keine Heiligkeit zu finden. Vide Concil. Trid. loc. citato & Catechismum Roman. cap. 3. de primo præcepto Decalogi.

Artic. 11. Die Bilder und Reliquien der Heiligen können behalten und verehret werden / damit an denen Bilderen das gemeine Volck eine gleichsam gemahlte Historie und Ebenbild Christlicher Tugenden zur Nachfolge habe;
Die

Die Reliquien aber solcher Blut- und Wahrheits- Zeugen werden billich in Ehren gehalten / dann so es allen Menschen nicht allein zugelassen / ja ganz rühmlich ist / die Bildnissen ihrer frommen Voreltern / oder auch um das gemeine Beserwohl verdieneter Männer nicht allein zu Hause / sondern an öffentlichen Rahts- und Gottes-Häusern selbst / an denen vornehmsten Orten und Stellen aufzubehalten / deren Todten-Gebeine mit kostbaren Epitaphis, und Denck-Säulen zu zieren / wie viel mehr wird zu loben seyn / daß man die Bildnissen der jenigen / so uns Christo und dem Himmel geböhren / und den Weg der Wahrheit gelehrt / zur ewigen Gedächtnuß unserer Schuldigkeit ihnen nachzufolgen gar fleißig auffhebe; Mit viel grösserem Recht wird man dann der jenigen Gebeine in Ehren bewahren und auffheben / die nicht allein einer Republic zu Gefallen / sondern um der Liebe Christi willen / ihr unbeflecktes Blut / als immerwehrende Zeugen der Wahrheit aufgeopffert und vergossen. Vide Catechismum Romanum loc. cit.

Artic. 12. Die Römische Kirche glaubt / daß Gott durch seine allwissende Göttliche Vorsehung / Weisheit / und Gerechtigkeit die Sünde seiner Außerwählten / hier und nach diesem Leben / mit zeitlichen Straffen heimsuche / und darum glaubt sie gut und heilig zu seyn / vor die Abgestorbene zu bitten / setzet aber solches bitten nicht unter die Notwendigkeit eines Gebotts / sondern unter die heylsame Fruchtbarkeit eines Evangelischen guten Rahts / Christlicher Liebe und Mitlendens / gegen seinen Neben-Menschen / einem jeden hierin die freye Hand lassend / ob / was / und wie viel er thuen will oder kan; Nur verbindet sie zu glauben / daß solche Vorbitt nützlich / heilig und Gott gefällig sey / nach dem Exempel der Machabeer / deren Buch / so fern es auch schon unter die Canonische Schriften nicht solte gerechnet werden / dennoch als ein warhaftiges Zeugniß der Antiquität / und authentisches Monument nicht allein der Thaten / sondern auch Glaubens-Regulen deren damahls rechtglaubigen Gott-seligen Juden / nach allen Satzungen gemeiner rechten / in diesem unseren Casu, würde müssen passirt und angenommen werden. Concil. Trident. Sess. xxv. statim ad initium.

Artic. 13. Die Römische Kirche glaubt / daß die allgemeine Kirche unter einem Souverainen sichtbahrlichen Haupt / welches sie an Statt Christi erkennet / und den Pabst nennet / in Glaubens-Sachen nicht irren könne / steiffet solchen ihren Glauben auff die Verheißung Christi / in welcher sie unmöglich betrogen werden kan. Concil. Trid. per totum.

Artic. 14. Den Römischen Pabst erkennet sie als einen Statthalter Christi und Successorn oder Nachfolgern Petri, legt demselben den Titul Sanctissimi patris oder Heiligsten Vatters zu / nicht daß sie glaube / ob seye derselbe

selbe

selbe ohne Sünde und er der Allerheiligste/sondern damit sie zu erkennen gebe/
 daß sein Amt und officium an Statt Gottes auff Erden das Heiligste seye.
 Im übrigen unterwirfft sie seine Persohn als einen Menschen / der mit
 Schwachheiten denen anderen gleich umgeben/ und menschlicher Weise ohne
 die Kirche irren/ kan der Buß und Gewalt der Schlüssel / dergestalt/ daß der
 selbe dem allgeringsten in der Kirche gleich / sich einen Sünder erkennen vor
 seinem Beicht- Vatter sich verdemühtigen / niederknien / seine Sünde bekens
 nen / und mit reumühtigen Herzen die Absolution bitten und erwarten muß/
 und ist diese Demuht eine der schönsten Perlen/ so in der Crone seiner Wür
 de und Vortrefflichkeit glanzet/ auch so weit von aller Geringschätzung des
 selben entfernt/ daß dessen Macht und Autorität zu befehlen/ nach Propor
 tion und Masse in denen Herzen seiner Untergebenen zunehme/ nach wels
 cher sie die Erkentlichkeit seiner selbst und heilige Niedrigkeit in der unbeschrenck
 ten Höhe einer souverainen Würde in ihrem höchsten Oberhaupt bewundes
 ren/ und als die wahre Wissenschaft der Heiligen veneriren und hochach
 ten. Vide Conc. Trid. de summo Pontifice & Episcopis.

Artic. 15. Die Römische Kirche glaubet und nennet sieben Sacramenta
 des Neuen Gesetzes/ definiirt dieselbe zu seyn ein sichtbahrliches Zeichen einer
 unsichtbahrlichen Gnade / von welchen sie die Tauffe absolute vor alle noht
 wendig erkennet zur ewigen Seeligkeit/ und darum einem jeden/ was Glau
 bens/ Standes oder Geschlechtes er seye/ Macht gibt im Fall der Noht diesels
 be zu ertheilen / nur daß dabey die Form und Intention der Kirchen behal
 ten werde ; siehe hievon den Römischen Catechismus de Sacramentis in
 genere Capite quarto. Et Conc. Trident. Sess. VII. Canon. 4.

Art. 16. Das Sacrament des Altars oder Frohnleichnams unsers
 Herren Jesu Christi / hält die Römische Kirche/ ob zwar nicht an Noht
 wendigkeit / jedoch an Vortrefflichkeit vor das grössste und vornehmste/
 und glaubt / daß in demselben der wahre Leib/ und das wahre Blut Jesu
 Christi/ unter denen Gestalten des Brods und Weins genossen und
 getruncken werde / glaubt auch / daß unter der Gestalt des Brods
 der ganze Christus/ und unter der Gestalt des Weins abermahls der
 ganze Christus / mit Fleisch und Blut/ und also unter einerley Gestalt
 so viel als unter beyden/ und unter beyden Gestalten nicht mehr als unter
 einer empfangen werde/ daher ob sie zwar das Sacrament wegen dessen
 Einsetzung unter zwo Gestalten/ was die Priester angehet/ bereitet und ver
 richtet / so hat sie doch auß hochwichtigen Ursachen/ zwar verordnet/ daß des
 nen Leyen dasselbe unter einerley Gestalt gereicht werde/ glaubt aber den
 noch / daß es ihnen auch unter beyden so fern es von der Kirchen und deren
 Ober

Oberhaupt nothoder nützlich befunden wird/ wohl möge und könne aufgetheilt werden/ jedoch mit diesem Vorbehalt/ daß der Leye glaube/ er empfangen unter einer Gestalt nicht weniger noch mehr/ als unter beyden Gestalten. Siehe das Concil. Triden. Sess. 13. und Catechismus Rom. cap. 11. de hoc Sacramento. Item Sess. XXI. cap. 1. & 11.

Art. 17. Das Sacrament der Buß hält die Römische Kirche vor ein wahres Sacrament/ als welchem alle Definitiones eines Sacraments zukommen/ und glaubt zu dessen Vollenkommenheit nöthig zu seyn/ eine wahre Reu über begangene Sünde/ ein rechtschaffenen Vorsatz der Besserung/ eine züchtige schamhafte/ aber dennoch aufrichtige klare Bekenn- und Erzehlung der Sünden/ so viel der Mensch nach fleißiger Erforschung des Gewissens sich deren erinnert/ und eine willige demüthige Annehm- und Verrichtung der vom Priester aufgelegten Straffe und Busse. Vide Catechis. Rom. de Sacram. poen. cap. 5. & Con. Trid. Sess. XIV. cap. 1. & 11. & sequent.

Art. 18. Die Römische Kirche glaubt benebens dem geschriebenen Göttlichen Wort/ und läßt in der Kirchen zu/ Gottseelige Traditiones, und von Hand zu Hand empfangene Satzungen/ jedoch mit dem Anhang/ daß zu Constituir- oder Befestigung einer Kirchen Tradition erfordert werde/ daß sie erstlich seinem Wort und Gebotten nicht zuwieder sey/ nachgehends von solchen herkomme die hiezu mit Authorität und gnugsahmen Gewalt versehen/ und dann endlich auch durch das Alter ihr selbst die Possession der Observanz und den Besiß einer unzerrütteten Veneration erworben. Conc. Trid. Sess. XIV. cap. 1. Item Sess. XXII. cap. IX. & Catechis. Trid. de Sac. extr. Unct. cap. 1.

Art. 19. Die Ceremonien so wohl bey der Messe/ als Administration der Sacramenten/ und Verrichtung des Gottes-Dienstes/ Item die Priesterliche Kleider/ und anderer Kirchen-Diener hält und behält die Römische Kirche/ als Sachen/ so erfordert werden/ den Gottes-Dienst mit rechtschaffener Ordnung zu verrichten/ steiffet solche ihre Tradition auff den Befehl Gottes/ so im altem Testament Moysi gegeben/ vermöge dessen die Ceremonien seines Opffers bis auff den geringsten Saum des Aaronischen oder hohen Priesterlichen Kleids beschrieben werden/ und seynd solche Ceremonien und Kleider/ keines aufgenommen/ von solcher Bedeutung/ die deren Heiligkeit von selbst legitimirt/ wofern sie mit der Intention, mit welcher sie verordnet/ angesehen und betrachtet werden. Sess. XXII. cap. V.

Art. 20. Das Gelübd der Keuschheit/ mit welchen die Kirche diejenige verbindet/ so dem Altar und Gottes-Dienst gewidmet/ hält die Römische Kirche/ um so viel heiliger und Gott gefälliger/ weil sie nach dem Evangelischen

gejischen

gelischen Naht Christi (es seynd verschnittene/ die sich selbst verschnitten um
 Das Himmelreich) Item nach der Lehr des H. Pauli glaubt / daß wer seine
 Jungfrau verheyrahtet wohl thue / und wer sie nicht verheyrahtet besser thue/
 und also davor hält und setzet/ daß der Jungfräuliche Stand vortrefflicher
 sey/ als der Ehestand; nicht das die Kirche. den Ehestand als Gott mißfals
 lig verwerffe/ zumahlen sie denselben unter die Zahl der heiligen Sacramen
 ten rechnet/ ja den Jungfräulichen Kloster-Stand selber mit unter eine Bes
 nennung der Vermählung mit Christo ziehet/ sondern/ daß sie nach dem
 Exempel des heiligen Pauli die prærogative, und weit vorstechende Uht der
 der Gelegenheit ausdrücke/ Gott mit ungehinderten Herzen und Sinnen
 zu dienen. Sess. XXIV. Can. IX. & Can. X.

Art. 21. Und ob zwar ein so hohes Werck/ als da ist die Abdohtung
 des Fleisches/ und seiner Begierlichkeit/ die natürliche Kräfte der Mensch
 lichen Natur übersteigt/ so glaubt doch die Kirche/ daß denenjenigen so Gott
 von ganzen Herzen lieben/ nicht allein möglich/ sondern noch dazu ganz
 leicht sey/ ihre natürliche Begierde durch seine Gnade zu bezwingen/ dahero
 billiget sie die Kloster Gelübde/ wohl wissend/ daß im alten Testament ihr
 unter den Nahmen der Nazareer/ auch durch viele heilige Propheten hiezu
 der Weg vorgetreten/ weiß auch aus der Erfahrung/ daß/ weil das
 Kloster-Leben eigentlich bestehet auff eine ewige Keuschheit und Keinigkeit der
 Seelen/ eine freywillige um die Liebe Gottes angenommene Armuth und
 demüthige Unterwerffung des eigenen Willens/ eines andern Gottmässig
 keit / also in der Kirchen keine vortreffliche Männer jemahls gewesen/ als wel
 che in denen Clöstern ihrem Beruf gemäß reussirt und zugenommen/ hin
 gegen auch keine Gottlosere und schlimmere gefunden worden / als welche
 dar in ihrem Beruf zuwieder/ aus der Uht geschlagen / und denselben ver
 lassen. S. Augustinus Epist. 173. Conc. Trid. Sess. XXIV. Canon. IX.

Obgesetzte Glaubens Bekandnuß ist gezogen auß dem Tridentinischen
 Concilio, imgleichen dem aus Geheisch gedachten Concilii publicirten Cate
 chismo, worvon das erste pro libro Symbolico der Catholischen Kirche ge
 halten und angenommen wird; deren Inhalt und Schreib-Uht also be
 schaffen / daß sie auch ohne zuthuen anderer Bücher/ den nach der Wahrheit
 suchenden Leser/ gahr leicht und bald auff den rechten und geradesten Weg
 bringen könne/ wofern derselbe sonst also beschaffen/ daß der Geist der War
 heit/ ohne vorgeworffene eigenwillige Hindernuß/ ihme das Licht seiner Gna
 den eingieffen/ und in ihm wircken könne.

Diesem nun vorgangen / wollen wir sehen / was unsere abgetretene
 unahrliche Mönche/ so zwar von uns aufgangen / aber nicht von uns gewes
 sen/

sen vor Ursachen mögten gehabt haben/ ihre Kirche und Religion zu verlassen/ zwarn deren sechs als Biard/ Schindeler/ der von Michaëlis und Mariens rohde/ und die zwey aus Ober-Teutschland seynd von einem solchem Caliber, daß sie wohl wenig Nachricht von obgedachten Büchern uns werden geben können/ der Augenschein dessen liegt am Tage/ und darff man nicht hoffen/ daß man von diesen Leuten/ einen wahrscheinlichen Prætext, oder etwas nach der Literatur schmeckende Antwort erhalten werde; Wird es also das Ansehen gewinnen/ ob werde es auff den siebenden/ nemlich Johann Kempen ankommen müssen/ von welchem man zum wenigsten præsumptivè glauben muß/ er werde gedachte Bücher gelesen/ und verstanden haben/ nachdemahlen derselbe einen Lectorem Theologiæ Moralis & Scholasticæ; so bey denen Jesuitern als Benedictinern abgegeben: Dieser Mann nun scheint will der andern Armuht subleviren/ und nachdem er von der Cangel sein Factum zu justificiren getrachtet; auch durch öffentliche Schrifften nicht allein dasselbe als wohl gethan behaubten/ sondern auch dem/ auff dem Eckstein und Felsen Christo/ und von diesem auff seinen außgewählten Jünger und Apostel Petro gegründeten Römischen Kirchen-Bau/ nachdem derselbe nunmehr tausend siebenhundert Jahr durch die Gnade Gottes gestanden/ den endlichen Herks Stoß beybringen und ubern Hauffen werffen/ (tanti eris aliis, quanti tibi ipsi fueris.) Zu diesem End drohet derselbe ein noch in seinen Münchestand außgearbeitetes/ und nun wie verlauten will/ unter der Presse liegendes Buch inwendig und außwendig geschrieben/ worinnen nichts als Carmen, Lamentationes & Væ gegen die Catholische Kirche/ deren Oberhirten den Pabst/ die Kloster-Belübde und so weiter enthalten; man muß die Gebuhrtsstunde dieses Wercks erwarten/ so fern man aber auß denen vorläuffigen Schrifften/ dessen stylum prognosticiren soll/ so wird es wohl auff die alte gewöhnliche Salbaderey wieder hinaußlauffen/ ausser/ daß vielleicht hie und dort einige neue Poetische Grillen/ und Chronographica pro Condimento mit darin zu finden seyn/ denen dann zweiffels ohn abermahlige Ehrabschneidung ehrlicher rechtschaffener Leute folgen/ und endlich die gewöhnliche grobe unzüchtige Zotten/ Schand- und Lasterungen pro Coronide den Schluß machen werden/ indem wir nun dieser Nagel neuen Machinæ entgegen sehen/ wollen wir indessen seine also genante Schutz-Predigt/ samt der wieder Pater Freytag/ Pater Hesselman und Pater Sixtus herausgegebene Apologie vornehmen/ und sehen/ ob wir darin eine Gottseelige Ursach finden und auffspühren können/ und zwarn die Predigt anbelangend.

Sehet er in der Vorrede ad captandam populi benevolentiam, er habe mit zweyen Leuten zu thun/ erstlich mit denen/ so im Pabstum erzogen/ das hin:

hin angehalten werden / daß sie glauben müssen ohne weitere Nachforschung in Göttlicher Heiligen Schrift / daß / weilen sie den Nahmen führen eines Catholischen Christen / und sich zu der Catholischen Kirchen bekennen / sie unfehlbahrlich stehen auff den Grundfest der Wahrheit in dem wahren seeligmachenden Glauben / unter dem Römischen Pabst / als sichtbahren Haupt und Statthalter Christi auff Erden / welchem Gott durch seine / sonderbahre Aufnahme für andere Menschen / von allen Glaubens Irthum / und Gefahr zu fehlen habe frey gesprochen.

Worauff man aber kurz zu sagen antwortet / solches seye vors erste nicht wahr. Vide Articulum 14. Wird auch niemahls können erwiesen werden / man bekennet freylich die Kirche könne nicht irren in Glaubens Sachen / solches aber wird nicht auff die privat Persohn des Pabstes extendirt / zumahlen die Kirche gestehet / daß Pabste gewesen / so gahr in Abgötterey gefallen / als Marcellinus, obschon derselbe seinen Fall mit seiner Marter hinweg wiederum abgebüffet; Item daß selbige in Irthum / Spaltungen / ja so gahr Ketzerey gerahten können: Vide Rotam Romanam selbst coram Ludovico 1607. Januensis Jurisdictionis Decis. 289. und weilen Kempe dieses in der Catholischen Kirchen also geglaubt und gelehrt / oder wenigstens glauben und lehren sollen / so muß derselbe billig uns verdächtig vorkommen / daß er so wenig in diesem die Wahrheit geschrieben / als in denen übrigen dieselbe schreiben werde. Die Papisten leiden ganz gern die Göttliche Heilige Schrift / nehmen dieselbe billig mit allen Gehorsam an / sagen aber / daß Gott einem jeden unter denen gemeinen Leuten in particular den Beystand des heiligen Geistes nicht versprochen / sondern solchen der Kirchen allein hinterlassen / welcher allein zukommt die Heilige Schrift zu interpretiren und außzulegen / wissen auch gahr wohl / was die Kirche und ihr Glaube sey / haben darvon das Testimonium der heiligen Väter und Kirchen-Lehrer als ein hochschätzbares Depositum bey ihnen / und erkennen als ein unfehlbares Zeichen Göttlicher Reprobation, wann jemand obgedachte Kirche zu hören / sich halbstarrig weigert / und stiehet denselben billig nach denen Worten Christi / als einen Heyden und Publicanen.

Diese erste Gattung der Menschen nun hat dieser neue Evangelist gröblich belogen / laßt uns sehen / ob er der andern Sorte Wort gehalten / diß ist der glückselige Hauffe der Evangelischen Gemeinde / welcher in concreto & abstracto alles nach dem Probstein der Göttlichen Regel und Lehr dieses Theologi erlaubet seyn soll zu prüffen und das Gute zu behalten; dergestalt daß einem jeden von dem gemeinen Mann / er sey Mann oder Frau / jung oder alt / die Bibel als eine klare deutliche verständliche Schrift nach seinem Gutdüncken

düncken vermöge dieser Kempischen Regul zu verstehen und aufzulegen frey
 stehe/ und demnach die Lutherische Herren Studenten/ so viele Jahre/ die sie
 auff denen Universitäten mit studieren in dieser Schrift verderben/ hinführo
 wohl spahren können. Nach dieser Regul hat er im Pabstum vormahls/
 wieder diesen Hauffen herausgegebene Schrifften examinirt und gepruffet/
 aber bey so hellen ihme aufgegangenen Liechte gefunden/ daß selbige die Pro-
 be nicht gehalten/ derohalben ihm vorgenommen/ solche mit einer Gott wohl
 gefälligern Feder zu besseren/ solches sein Versprechen auch nicht zwarn nach
 Papistischer Schreibahrt/ wie er vormahls in dem Unglauben gepfleget/ son-
 dern mit einer recht Evangelischen Schreibfeder/ mit sitzahmer unpassionir-
 ter Ehrbarkeit nach dem Probierstein Göttlichen Worts/ dergestalt rechtschaf-
 fen/ redlich/ und kräftig in seiner also genenten abgezwungenen Beantwor-
 tung auff die herum fliegende Fragen u. præstirt und gehalten/ daß solche von
 einem ehrbahren Mann ohne Abscheu/ von einer züchtigen ehrlichen Matron
 ohne Verletzung ihrer Ehr und Scham/ von der unschuldigen Jugend aber/
 ohne Nachtheil der Zucht und Corruption ihrer Integrität nicht mag geles-
 sen werden/ und solte einem bald der Argwohn ankommen/ es müsse bey denen
 Lutherischen Obrigkeiten wenig Reflexion auff die Zucht mehr gemacht wer-
 den/ nachdemahlen dieselbe leiden können/ daß solche Unflätereyen zur Aergers-
 nuß der zährten Jugend/ durch den Druck dörrffen außgesprenget werden/ wir
 gratuliren denen Herren Lutheranern zu diesem im Papistischen Babel also be-
 staubten Unflacht/ und sagen dem Allmächtigen Gott immer und ewig Danck/
 daß er uns zwarn von demselben/ und seinen anderen 6. unahrigen in denen
 Sitten und Wandel/ ihme nicht ungleichen Gesellen befreyet; die Römische
 Kirche aber hingegen mit einer der allen tugendreichsten liebwehrtesten/ from-
 mesten/ und an Leib und Seel schönsten/ und holdseeligsten Princeffin/ so die
 Welt besitzen mag/ hinwiederum begnadet und geziert hat/ welche/ nachdeme
 nicht allein der Kaysersliche Hoff/ sondern ganz Teutschland und Spanien/
 aus Armuhrt ihrer Tugenden angetrieben/ als einen wahren Spiegel Christ-
 licher Zucht/ Gottesforcht/ und Vollenkommenheit adorirt und bewundert/
 als eine die ganze Welt zu beherrschen würdige Königin/ mehr gutes nützen
 und frommen in einem einzigen Tage in der Kirchen thuen und verschaffen
 wird/ als du unseeliger Mönch mit allen deinen Poetischen Fabulen und ein-
 gebildeter Gelehrtheit die Tage deines Lebens/ soltest du auch die Jahren des
 Mathusalems erreichen/ zu schaffen capable gewesen bist/ diesem hellglanz-
 den reinen Tugend Spiegel setze ich dir entgegen/ habe das Herz Ihr/ oder
 auch/ so du vermeinst/ Ihrer Durchleuchtigsten Tugendfahmsten/ obschon
 nicht Catholischen Frau Mutter deine Zotten zu præsentiren/ und versuche
 was

was für ein Lohn dir werde zu Theil werden / sage auch hernach ob die Papisten dir Unrecht thuen / wann sie dich einen Bösewicht nennen.

Nach vollenbrachter Vorrede tritt dieser sauberer Mann zum Exordio seiner Predigt / beschwert sich darin / daß seine im Pabstum vormahls beste Freunde ihn den Rücken gekehrt / allegirt viel H. Sprüche / und fällt endlich in der Proposition auff die herbe wieder ihn außgestreute Injurien / daß man ihn einen Mammelucken genennet und außgescholten / der seine Kloster-Gelübden zweymahl gebrochen &c. Worte / wie er sagt / so gefährlich lauten / Marck und Bein / wie ein Donnerschlag durchdringen / &c. vermeint demnegst solche Scheltwort von sich ab / und auff die Papisten wieder zu retorquieren / und unsterstehet sich den Pabst ein Herzog aller Mammelucken zu benennen / folgendes will er aus denen Catholischen Authoribus & Theologis moralibus erzwingen / die Kloster-Gelübde verbinden niemand zu ihrer Haltung / seyn kein Gott gefälliges Werck / nicht besser als das Gegentheil / unmöglich zu halten / ein Joch des Satans / ein Brand-Opffer des Teuffels / eine doppelte vor Gott von ihme Kempfen begangene Thorheit:

Daß ein jeder Catholisch rechtschaffener Christ / sich von seinen Freunde absondere / wann selbiger ihn ins Verderben stürzen und einen Stein der Aergernuß in den Weg legen will / solches ist löblich / und nach der Lehr Christi hoch nöhtig: si oculus tuus scandalizat te, wann dich dein Aug ärgert / so reisse es auß / und werffe es von dir. Wann abermahls ein Catholischer rechtschaffener Christ einen Mönch siehet / der seine Gott gethane Gelübde muhtwilliger Weise bricht / so thut derselbe kein Unrecht / daß er solchen einen Mammelucken nennet / dann / wann die Menschliche Rechten jemand verbinden können / sein Wort einen andern Menschen zu halten / so werden viel mehr die Göttliche verbinden müssen / das jenige zu halten / was seiner Göttlichen Majestät angelobet wird / wann solches anders gut / löblich und möglich ist: Nun seynd die drey Tugenden / Jungfräuliche Keinigkeit / freywillige Armuth / demühtiger Gehorsam / dergestalt beschaffen / daß solche zu allen Zeiten / auch denen Heyden in arößester Veneration gewesen / und von ihren Philosophis als Stücke der Gottheit considerirt und verehret / auch ihnen so gahr Tempel und Altäre gebauet und errichtet worden; was nun denen Heyden nach dem Licht der Vernunft gut / löblich / auch möglich gewesen / solches wird nach dem Licht der Gnaden ja auch gut / löblich und möglich bleiben.

Ich nehme den Anfang von der Jungfräulichen Keinigkeit / und sage / daß deren Vortrefflichkeit in Göttlicher H. Schrift gnugsahm zu finden: Abel, Elias, Eliseus, Joannes der Tauffer / Joannes der Evangelist / Jacobus, Paulus,

Paulus, Stephanus, und viele andere heilige Männer seynd unverheyrahtet
 gewesen / Joseph der Pflögatter unsers Heylands hat / welches mehr zu
 achten / in wehrenden Ehestand diese Keinigkeit bewahret / seine Gespons
 die gebenedeyte Mutter und ewige Jungfrau hat auch nach der Vermäh-
 lung keinen Mann erkennet / was nun diese Hochheilige Persohnen vor gut/
 löblich / und möglich gehalten und befunden / wer will so vermessen seyn das
 selbe zu tadeln / oder böß / nichts nutz / und unmöglich zu nennen / ist nun
 diese Tugend gut / löblich und nützlich / wer wird dann in Zweifel ziehen /
 daß solche könne Gott dem Allmächtigen gelobet und aufgeopffert werden /
 es seynd von ihrem Lob die Schrifften der Vätter voll / und bildet uns ohne
 dem die natürliche Vernunft ein / daß ein von den Fleischlichen Lüsten ent-
 fernetes Leben / eine gute löbliche Tugend sey / der Glaube legt uns auff / nicht
 zu zweiffeln / daß eben diese Tugend Gott gefällig sey / die Erfahrenheit
 in so vielen heiligen Persohnen / Männlichen und Weiblichen Geschlechts /
 die nichts mehr als Menschen gewesen / zeigt und überzeugt uns / daß sie mög-
 lich sey; Nichts destoweniger ist sie Johann Kempen nicht besser als ihr
 Gegentheil / nemlich Vergnügung der Sinnlichkeit / ein unmögliches Werck
 zu halten / ein Joch des Satans / ein Brand / Opffer des Teuffels. Sehet
 ihr Herren Lutheraner / nach Lehr euers neuen Einkömmlings seynd entweder
 so viele ehrliche Frauen und tugendsahme Matronen / Wittiben und Jung-
 frauen / die sich zu eurer Religion bekennen / nicht besser / als andere leichte
 Bettelen / dann weilen die Jungfräuliche Keinigkeit nicht besser und Gott
 gefälliger als ihr Gegentheil / dazu noch unmöglich ist zu halten / so kan mit
 guten Recht eine jede ihrer Sinnlichkeit nach Belieben den Zügel schiessen las-
 sen / ja sie kan sich dessen nicht enthalten / oder aber Kempe hat uns / und euch
 belogen / und ist schuldig obgedachten tugendsahmen Geschlecht eine öffent-
 liche Abbitte und Wiederruff zu thuen. Ihr möchtet mir aber sagen / Kempe
 nenne nicht Vergnügung der Sinnlichkeit; sondern den Ehestand den Gegen-
 theil der Jungfräulichen Keinigkeit / worauff ich euch aber frey rund heraus
 sage / daß der Ehestand eben so wohl diese Keinigkeit erfordere / dan so fern ders
 selbe auß anderen Ursachen / als bloß zu dem End / zu welchem er von Gott
 eingesetzt und nicht in der Forcht Gottes eingegangen wird / so wird das
 Band der Liebe gahr bald zerrissen / und der Ring ehlicher Treu nicht
 lang unzerbrochen bleiben / Gott segnet auch solche als Pferd und Maul-
 thier zusammen lauffende unsinnige nicht / daher man so viele leyder Gottes
 betrühte Exempla der Liederlichkeit vor Augen siehet; die Eingezogenheit ist
 allein / so diesen Stand heilig / herzlich / beliebt macht und befestiget / ohne
 welche Tugend weder der Mann der Frauen / noch die Frau dem Mann
 getreu

getreu bleiben / sondern die lustrende Augen bald nach verbottenen Früchten schlagen wird; Kan nun ein Bräutigam seiner Braut / und diese ihrem Bräutigam eine ewige / reine / und unbefleckte Treue angeloben / und seynd sie solche zu halten unter zeitlich / und ewiger Straffe schuldig / weme soll dann ein Joch des Sathans / und ein Brand / Opffer des Teuffels seyn; wann ein frommer Mann / oder eine züchtige Matron / oder Jungfrau eine reine Enthaltung dem Bräutigam aller Jungfrauen Christo Jesu angelobet / der durch seine Gnade gibt / daß man Loben und auch halten kan / was man gelobet hat; dich aber / der du diese Tugend so unverschamt anzusechten dich unterstehest / kennet man an deiner Feder was für ein Vogel du seyest / und was für ein Leben du in denen Clöstern must geführet haben: zumahlen dir nach deiner eigenen Bekantnuß die Keinigkeit zu halten unmöglich / ja dieselbe Gelübde die Kriegs - Knecht und der Kercker gewesen / auß welchen du dich rühmest mit Petro durch den Engel Gottes errettet zu seyn / und gleich sothane Kriegs - Knechte heylose Schergen waren eines Gottlosen Verfolgers Christi / also müssen diese Evangelische Tugenden dir Joch und Fessel des Sathans / und das Gelübde der Keuschheit ein Opffer des Teuffels seyn.

Es hat unser Erlöser und Heyland / ein Jungfräulicher Sohn / einer Jungfrauen diese himmlische Tugend in seinem heiligen Leibe geheiligt; Es hat dieselbe sein Vorläuffer mit seinem Blut geziert / und angefarbet; Es hat dieselbe sein vor seiner zweiten Anfunfft von Gott prædestinirter Blut - Zeuge Elias mit sich in den Himmel genommen; Es hat dieselbe daß außers wählte Gefäß / seinen Nahmen vor die Könige und Fürsten der Heyden zu tragen / so eyffrig und mühsam bewahrt und erhalten; Es hat der Jünger / den Jesus lieb hatte / dieselbe auß seiner Göttlichen Brust am letzten Abendmahl gesogen / und mit in sein hohes Alter und Grab getragen; Es haben so viele heilige Priester / Leviten und Jungfrauen / dieselbe mit Vergießung ihres Bluts durch Feur und Schwert bewehrt gemacht / und diese himmlische hohe edle Tugend muß einem Münch zum Hencker werden: Dieses edle Kleinod der Seelen muß diesem fleischlichen Menschen zum Joch des Sathans und Opffer des Teuffels dienen; dieses himmlische Licht des Herzens / durch welches und in welchem Gott gesehen wird / nach dem Ausspruch Christi: Seelig seynd die eines reinen Herzens seynd / dann sie werden Gott sehen / muß diesem Blindling in eine abscheuliche Finsternuß eines dicken stinckenden Kerckers verkehrt werden. O unseliger Mensch! solte dich der Engel Gottes auß diesem Joch und Kercker wohl errettet haben? dein Erlöser und Heyland / der Sohn Gottes ist dein und meinerwegen von der Höhe seiner Glorie herunter gestiegen / und hat die eufserste

ferste Armut angenommen / dergestalt / daß nach seinem eigenen Göttlichen Ausspruch Er nicht einmahl gehabt / wo Er sein Haupt hinlegen können / derselbe / der um deinetwillen seinem Himmlischen Vatter gehorsam worden biß zum Todt des Creuzes / dessen getreue Nachfolger herum gangen in Thier-Häuten / arm und verlassen / verborgen gelegen in den Hölen und Grüften der Erden / Männer / deren die Welt nicht würdig war / dessen und deren Tugenden seynd dir einem Gesellen Jesu heylose Henckers-Buben / Soldaten und Bütel-Knechte / Joch des Sathans und des Teuffels-Dyffer. O wie fürcht ich / daß zwarn der Engel des HERN / aber nicht der Engel des Liechts / sondern der Finsternuß der Teuffel an statt solcher vermeinten Freyheit / mit viel gefährlichern Ketten einer verzweiffelten verstockten Bosheit dich gefangen gelegt; ist dis das von dir gerühmte Buch / worinnen du erweisen wirst / daß das Gegentheil dieser Göttlichen Tugend besser sey. O wie fürcht ich / daß du in diesem Buch nicht so sehr die diesen Tugenden entgegengesetzte Sinnlichkeit / Begierde zum Reichthum / und eigenwillige Freyheit werdest verfochten / als dein eigenes Urtheil zu deiner selbst eigenen Verdammuß geschrieben haben.

Lächerlich ist was dieser Mensch von denen / so ihrer Regul gemäß in denen Geistlichen Häusern sich züchtig und eingezogen halten / schreibt / daß nemlich solche aus Einfalt vermeinen / sie werden hinter denen Nonnen und Mönchen ein ganz neues Lied auff ihrer Helffenbeinern Harffe / und silberhellen Kehle daher musiciren; Zwarn ist es höchlich zu bewundern / daß noch so viel Auffrichtigkeit in ihm kan gefunden werden / daß er gleichwohl bekennen muß / es seyn noch etliche wenige unter uns / so die Keuschheit halten / und weilen er dann deren Leben nicht tadlen kan / bemühet er sich zu wenigsten dieselbe unter die alberne Narren zu setzen / und mit exotischen Possen deren Frommigkeit dem Gelächter des Pövels zu prostituiren / den Spruch der Göttlichen Weißheit / so mit außdrücklichen Terminis die Jungfräuliche Keuschigkeit in der Offenbahrung Joannis beschreibt / durch eine zusahmen gezwungene Interpretation auff die Abgötterey ziehend / der Meynung / es sey mit denen Weibern sich nicht beflecken / und nicht huren / einerley Verstand in Göttlicher heiligen Schrift: Hi sunt qui cum mulieribus non sunt coinquinati, Virgines enim sunt, diese seynd / die mit denen Weibern nicht befleckt worden / dann sie seynd Jungfrauen: muß diesem (Ob Gott will) neuen Kirchen-Lehrer so viel heißen / als diese haben keine Abgötterey getrieben: Hi sequuntur Agnum quocunque ierit, diese folgen dem Lamm wo es hingehet / muß diesem Schrift-Versteller so viel bedeuten / als diese werden hinter denen Mönchen und Nonnen auff ihren helffenbeinern Psalteren her musiciren; Man
 provo-

provocirt alhier auff das Urtheil auffrichtiger / gelehrter / und bescheidener Luthera-
ner selbst / was von einem solchen Scribenten zu halten / benebenst dem
wer hat diesen Bahnwitzigen beredet / daß obgedachte fromme Ordens-Leute /
so die Reinigkeit halten / vermeinen / sie werden im Himmel dem Lamm nach-
folgen / wo es hingehet ; diese Leute glauben und hoffen solches / werden auch
in solcher Hoffnung nicht zuschanden werden / aber bey dem Johann Kempen
ist glauben / hoffen / und meinen einerley Werck und Ding / credere Deum
muß nach dessen Interpretation so viel heissen / als putare Deum ; O böse
haffter aber doch armseeliger Cavillante ! man hätte wenigstens hoffen sol-
len / du würdest als ein Literatus , und der noch dazu absolute dafür will
angesehen seyn / inter fidem & opinionem , unter den Glauben und der
Meinung / unter einer Theologischen Tugend und einem menschlichen
Wahn / einen vernünftigen Unterscheid gemacht haben / doch was ist es
Wunder / nachdem du den ersten verlohren / daß dich Gott in einen verkehr-
ten Bahnwitz durch sein gerechtes Urtheil hat fallen lassen / O wie fürchte ich /
daß statt dieses musicirens auff denen helffenbeinernen Harffen du nicht des-
sen frommen Mönchen und Nonnen / die du gottloser Weise zu belachen
dich nicht entsiehest / weniger dem Lam / sondern denen verdamnten geilen Bö-
cken / deren Athem dir auß deinem unflätigen Mund und Feder stinckt / auff
deinen knöchernen Zähnen mit einem ewigen Geheul wirst nachklapperen müs-
sen. Gehe nun hin in deine eingebildete Freyheit / breche Gelübde / und Ge-
bott Gottes / sie seynd doch deiner Lehr nach beyde unmöglich zu halen / be-
mühe dich dein Unternehmen mit denen Catholischen Authoribus dem gemei-
ner Volcke zu beschönnen / die Gelehrte wissen ohne dem / daß du gedachte Au-
thores falsch citirt / und ihnen die Ehr abschneidest / indem sie alle mit einan-
der mit hellen klaren Worten schreiben / die Closter-Gelübde seynd gut und
möglich / können und müssen unter Straff einer Todssünd gehalten werden /
gehe hin / schelte den Pabst / verachte Catholische Obrigkeiten / lache Mönche
und Nonnen auß / und wann du alles gethan / was deine böse Sinnlichkeit /
hitze Passion , unzüchtige Begierden / ja dein Engel / der dich von S. Michael
durch den langen Hagen nach S. Jacob , wie du schreibest / geführet / dir ein-
blasen können (hüte dich aber / daß dich derselbe und deine garstige Schriff-
ten / nicht dermahleins statt des Lagen / nach dem Rosen-Hagen führen) so
wird dir endlich nichts anders zur Vergnügung begegnen / als Virtutem ut
videas contabescasque relicta : Du wirst dennoch die Römische Kirche auff
ihren Felsen der Christus ist / imgleichen auff ihren Petro , so lang es Gott
beliebet / wohl stehen lassen müssen / und soltest du auch vor Gift zerschnallen.
Wir gehen weiter zu seinen andern Pedantereyen / durch welche dieser
erleuch-

erleuchtete Mann behaupten will/ die Römische Kirche sey das rechte Babylon/
 die von Abgötterey und Blut der Heiligen truckene rohte Apocalyptische
 Huer / ehe wir aber selbige durchsehen / muß ich eins crinneren / daß er dieses
 zu beweisen einen Catholischen Scribenten Adamum Burghaber citirt / als
 welcher zu beweisen / daß Petrus zu Rom gewesen / sage Rom sey das Bas
 bylon / warhafftig eine schöne Invention, wann du und deines gleichen be
 weisen wollen / Rom sey die obgedachte in der Offenbahrung Joannis beschries
 hene Huer / so ist Petrus zu Rom gewesen / hat von dannen seine Epistel ges
 schrieben / gehet er aber auff die Succession der Pabste als Nachfolger Petri
 hinauf / so ist weder Petrus zu Rom / weder Rom die Babylonische Huer
 gewesen / ein herzliches einen gelchrten auffrechten Mann wohl anstehendes
 Argument? Höre aber du hast nicht nöhtig hierüber dich so sehr zu bemühen/
 die Catholische stehen es dir zu / Rom gleich es im Anfang der Kirchen diese
 Huer gewesen / also werde es am End derselben ebenfalls dieselbe wieder seyn;
 Siehe Cornelium à Lapide in Apocalypsin, warte aber / biß der Allerhöchste
 nach seiner Göttlichen Vorsehung die Zeit kommen läst / aniso werden dir
 deine eigene Lutheraner nicht glauben daß der Römische Pabst der Antichrist
 sey / noch du beweisen können / daß in Rom / allwo du niemahls gewesen /
 Abgötterey getrieben werde / sondern solche Calumnie / gleich du dieselbe aus
 Bosheit gelogen / also hast du solche aus alten / denen deinigen nicht unglei
 chen Chartequen außgeschrieben / ich sage auß Bosheit / weilend du weist / und
 versichert bist / daß oben und vorhergesetzte Glaubens Bekantnuß / die Be
 kantnuß des Pabstes sey / worinnen keine Abgötterey enthalten.

Noch eine viel artigere Consequenz ziehet dieser (si Diis placet) gelehrte
 Schul-Lehrer und Münch auß dieser der Catholischen selbst Bekantnuß / und
 schliesset / daß weilen die Catholische selber gestehen / die Stadt Rom werde end
 lich von der Kirchen abfallen / dieselbe und den wahren Glauben nicht allein ver
 lassen / sondern durch Feuer und Schwert verfolgen / die Pabste selbst umbrin
 gen / und von der Pforten der Höllen überwältiget werden (dann also halten
 die Catholischen von der Stadt Rom) so müste Johann Kempen wohl ein
 Erz-Baghalß seyn / daß er diesen Streich abwarten solte; Nein er dienet zu
 keinen eingezogenen Münch / vielweniger wird er zu einen Martyrer dienen /
 die Haut schaurt ihm / und hat er von Gott das Donum Continentiæ nicht /
 weniger wird er Gratiam Martyrii bey sich finden können / derowegen will
 er bey Zeiten & re adhuc integrâ von der Kirchen und auß denen Clösteren
 durch die lange Strassen nach S. Jacob sich hinweg packen / damit / so der
 Teuffel mit seinem Antichrist angestochen komt / er Johann Kempen we
 der in Rom / noch in der Römischen Kirchen unter denen frommen einfälti
 gen

gen Mönchen mehr antreffen möge/ er dürffte sonst mit selbigen das Bad auß-
 giessen und bezahlen müssen. Ein herzlicher recht Evangelischer Raht! Wie
 wenn Johann Kempe auß dem Glauben überzeugt/ das Gott die Welt
 durchs Feuer werde zu Grund gehen lassen/ also vorsichtig wäre/ und wolte
 ein solcher Waghals nicht seyn/ daß er das brennende Firmament, und des-
 sen herabschliessende Feuer-Ballen erwartete/ derohalben diesem erschreckli-
 chen Unfall vorzukommen/ sich beyzeiten/ und ehe ihm die entzündete Elemen-
 ten über den Kopff zusammen schlagen/ im Wasser erträncke? der Anschlag
 liesse sich eben/ wie die vorige hören/ glaube aber nicht/ daß diesem also vor-
 sichtigen Menschen ein Verständiger nachfolgen würde/ bin darum auch ver-
 sichert/ daß um solcher seiner/ wegen der Stadt Rom genommener super Flu-
 gen præcaution kein einziger frommer Catholischer folgen werde. Sehet
 doch und schauet ihr ehrliche und bescheidene Lutheraner/ was für herzliche
 Männer ihr kürzlich von uns überkommen/ und du gemeiner Pöbel verwun-
 dere dich über die Erfindungen deines Propheten! Wer ist dann nun ein
 abtrinniger Mammeluck? Johann Kempe/ der sich ohne Rom und den Pabst
 zu sehen von der Römischen Kirchen hinweg macht. Auß Forcht daß ihn
 der Antichrist alldorten mit denen Rechtglaubigen der einst suchen und auff-
 heben werde/ oder aber der Pabst/ der mit der Kirchen/ und denen darin
 versamleten Rechtglaubigen frommen Christen/ mit festen Vertrauen auff
 die Gnad und Barmherzigkeit Gottes den grossen Tag des HERN zu Rom
 in heiliger Forcht erwartet/ und den Abfall seiner vormahligen Residenz von
 seinem Gehorsam/ samt denen blütigen Verfolgungen seiner und seiner un-
 tergebenen Heerde und Kirche mit festen Vertrauen/ Glauben/ Christlicher
 Beständigkeit und Gedult heldenmütig entgegen siehet? ich fürchte/ Johann
 Kempe werde allhier bey dieser Frage abermahls den Kürzern ziehen.

Was die Pabste von Petro an/ biß auff den jehz regierenden Römischen
 Bischoff Clementem den Elfften geglaubt und glauben/ solches ist in denen
 obgesetzten Articulen rein/ und ohn Umschweiff gesetzt und angemerket/ von
 dieser Bekandtnuß ist kein einziger Pabst abgewichen; die erste zwar fast
 alle haben dieselbe mit ihrem Blut versiegelt/ die folgende aber mit herzlichen
 Schrifften erleuchtet/ und außgeziert/ ja der ihz lebende hält und profitirt öf-
 fentlich diese Bekandtnuß/ Ihro Kayserl. Majest. unser allergnädigster Kayser/
 Herz und Oberhaupt/ frembder Cronen zu geschweigen/ die Chur-Fürsten
 Maynz/ Trier/ und Cöllen/ Chur-Bayern/ Chur-Pfalz/ die Bischöffe zu
 Lüttig/ Münster/ Paderborn/ des Kempens natürlicher Landes-Herz/ Hil-
 desheim/ seine abermahlige hohe Obrigkeit ratione domicilii, so viele andere
 Geist- und weltliche Fürsten und Stände bekennen sich zu dieser Religion/

Dieselbe ist nicht allererst von wenig Jahren/ sondern von Zeiten Caroli Magni im Römischen Reich Teutscher Nation im Brauch gewesen/ auch durch die verschiedene als Passauische und Münsterische Religions- und Friedens- Tractaten privilegirt/ in denenselben Tractaten/ auch andern Reichs- Abschieden peinlich verbotten/ daß kein Standt dem andern wegen der Religion mit schmähen und lästern beleidigen und angreifen solle/ nicht desto weniger hat Johann Kempe nicht allein das Herz/ sondern auch die hochstraffbare Efronterie Jhro Kayserl. Majest. und andere Catholische Fürsten und Stände des Reichs/ ja seine eigene Obrigkeit/ so von der Canzel/ als in gedruckten Schrifften und Pasquillen vor Mammelucken außzuschreyen/ deren Herzog der Pabst seye/ wäre Kempe seiner Meinung nach/ von einem oder andern privat Manne seines Übertritts halber gescholten worden/ und hätte gegen denselben eine Retorsion gebraucht/ Dis hätte man als eine gewöhnliche zwar böse/ dennoch nicht leicht zu besserende Schul-Kranckheit hingehen lassen können/ aber daß ein Privatus wegen einiger privat Convicien so fort Jhro Kayserl. Majest. Fürsten und Herren ohne Respect und Reverenz/ deren Majest. Würden und Ansehen anfallen/ dieselbe öffentlich und in gedruckten Schrifften schänden und lästern dürffe/ mögte man gern sehen/ durch was für Rechte und Constitutiones erlaubet sey/ ich zweiffele keinesweges/ wann jemand von denen Catholischen so vermessen gewesen wäre/ ein gekröntes Haupt von der Augspurgischen/ oder Reformirten Religion mit einem umgekehrten Teuffels-Kopff abzubilden/ oder dasselbe und andere hohe Fürsten und Stände in publico typo vor Mammelucken zu schelten/ man würde solches gar bald wie billig/ resentirt und gebührend geandert haben/ und ein außgesprungener leichtfertiger Mönch soll berechtfertiget seyn/ gegen die Catholische Stände des Reichs und deren gekrönte Häubter/ diesen Frevel absque vindicta publica zu begehen? Man hat das hochvermünfftige Vertrauen zu denen benachbarten Durchleuchtigsten Häusern Braunschweig und Lüneburg/ welche also nahe mit Jhro Kayserl. Majestät allirt und verbunden/ dieselbe werden nicht zugeben/ daß ein aberwitziger Pedant, der von einer indisciplinirten Passion und Einbildung eingenommen/ Fürsten und Herren nicht besser/ als seine vormahls gehabte Schul-Buben zu tractiren weiß/ bey izigen Zeiten/ da eine vollkommene Harmonie unter beyderseits Religionen gegen den allgemeinen Feind/ des gemeinen Bestens zum höchsten Nutzen und Aufnehmen des Heil. Römischen Reichs/ blühet und unterhalten wird/ einigen bösen Saamen zu Mißtrauen/ Unruh und dergleichen Unheil streuen/ und ohne einigen Respect, und weiters Nachdencken die Catholischen Stände/ und deren höchste Häubter ohne discretion

tion

tion also hart mit Schänden und Lästern beleidigen dürffe; in specie aber ist man Catholischer Seiten in einer festen prævention, und voreingenommener vernünftigen Hoffnung/ Ihre Durchleucht zu Wolffenbüttel/ als in deren Stadt Braunschweig/ dem Vernehmen nach/ oftgedachten Kempens Buch gedruckt wird/ werden die Gnädigste Verordnung thuen/ daß selbigs wenigstens dergestalt stylisirt sey/ auff daß es denen Catholischen Ständen/ vermöge deren Reichs-Conventionen nicht injuriös/ im übrigen auch also beschaffen sey/ daß es ehrliche und züchtige Augen lesen dürffen/ man ist hiervon undemehr persuadirt/ indem man weiß/ das Höchstgedachte Ihre Durchleucht nicht allein dieses an ihren Landen gelegene Stifft mit Aller gnädigsten nachbahrlichen Protection jederzeit angesehen/ sondern auch Ihre Hoff zu einer vollkommenen Schule aller Zucht/ Tugend und Ehrbarkeit gemacht/ darum auch derselbe so von denen Teutschen als anderen Nationen/ als ein wahres und berühmtes Athenæum besucht und venerirt wird/ deren Durchleuchtigster Sohn auch/ mit einer so vollkommenen Fürstin vermählet/ daß dieselbe mit höchsten Recht die Mutter ist/ einer also grossen und die ganze Welt zu beherrschen würdigen Königin.

Wir gehen weiter und kommen zu einer andern Klage dieses (ob Gott will) um den Schaden Josephs bekümmerten Mannes/ nemlich zu der von ihm vorgeschützten Verfolgung der Papisten heimlichen Nachstellungen und besorglich vorgehabten Incarceration, und Fragen/ wer der oder diejenige gewesen/ so solche gegen ihm vorgenommen/ meines Theils wolte ich nicht rahten/ daß man dieses Lügen-Maul/ so fern es ja einzusperrn nöhtig/ in die gemeinen Kercker verschliessen solte/ dann/ weilten dieser Mensch eine so garstige und ansteckende Kranckheit der Unwahr- und verstockten Bosheit an sich hat/ so würde zu fürchten seyn/ er möchte die Wände und Mauren dar- in inficiiren/ daß man hernacher keinen Sünder mehr zur Busfertigkeit/ noch zur Bekandnuß der Wahrheit würde bringen können/ die Ketten/ so ihm seine eigene Blindheit angelegt/ seind gefährlicher/ als die so er von den Papisten zu fürchten hat/ dann von diesen werden und können ihn die Lutheraner leichtlich schützen/ im Fall er Gefahr haben solte; von jenen aber wird ihn keine menschliche Gewalt erretten/ und so ihn die Papisten in einen Kercker und Gehorsam bringen könten/ so würde es derjenige seyn/ den der Königl. Prophete verlanget: *Pone Domine custodiam ori meo & ostium circumstantiæ labiis meis, ut non declinem in verba malitiæ ad excusandas excusationes in peccatis:* Herz setze meine Wache meinem Munde/ und umgib meine Lefzen mit einer Thür/ damit ich nicht abweiche in Worte der Bosheit/ auff daß ich Entschuldigung suche die Sünde zu entschuldigen.

Die

Dieser Kercker aber dienet diesem Frey-Mann nicht / solcher gehört vor
albere abgeschmackte Münche / die mit der Welt nicht wissen umzugehen / die
in ihrer Dorheit so weit gekommen / daß sie meinen / sie können nicht allein
ihnen selber / sondern auch anderen mit ihrem Gebett helfen / du armsehliger
Mensch; wie lauffen deine Rede durch und wieder ein ander; Christus sagt
im Evangelio, daß so zwey oder drey in seinem Nahmen werden versamlet
seyn / warum sie ihn bitten werden / daß wolle er thuen / dir ist aber eine sol-
che Versammlung und Gemeinschaft des Gebetts / da einer für dem andern
zu betten ermahnet wird / eine Papistische Thorheit / höre aber man fraget
dich allhier auff eine andere Uhr; Weist du / wie ein rechtschaffener Münch
beschaffen seyen / und wie er betten soll nach Catholischer Manier? ich halte
nein / deine Occupationes im geistlichen Stande haben dir die Weile nicht
gelassen mit denen Papistischen Fabel-Büchern dich zu bemühen / und mit dem
Betten die Zeit zu verderben / ein einziges Chronographicum ist der Mühe
besser wehrt gewesen / als 100. Pater noster, Ave Maria darff man dir wohl
nicht nennen / dann daß ist diejenige / die dem Engel / der dich von S. Mi-
chael durch die lange Strasse nach S. Jacob geführt / durch ihren Sohn den
Kopff zertreten; höre darum ich will dir es sagen. Ein Münch nach Ca-
tholischer Lehr ist ein solcher / der sich von der Welt / ihrem Pracht / und an-
derer Uppigkeit abgesondert / um seinem Gott in einer heiligen Einsamkeit
zu dienen / dieser erkennet / daß er ein Sünder sey / Gottes Barmherzigkeit
in allen seinen thuen und lassen nöhtig habe / dieser sagt und dencket zu allen
Zeiten / HErr ich bin nichts / ich kan nichts HErr / ich diene zu nichts
als dich zu erzürnen / HErr ich diene dir nichts / du bedarffst meiner nicht / HErr
sey mir armen Sünder gnädig; Höre weiter ein rechtschaffener Münch glaubt
von ihm selber alles Böses / von seinem Nächsten aber alles Gutes / hält nie-
mand in Verdacht als sich selbst / fürchtet niemand so sehr als sich selbst / ste-
het nicht auff seiner Meinung / weil er weiß / daß solche ihne durch die Eis-
genliebe zu verführen pflege / unterwirfft darum gern seinen Willen der Di-
rection seiner Oberen / und glaubt / er könne von seinem HErrn und Heyland
nichts bessers lernen / als sanftmütig zu seyn und von Herzen demütig. Ein
rechtschaffener Münch betrübt sich über den Sünden-Fall seines Neben-Chri-
stens / hat mit ihm ein herzliches Mitleiden / sucht ihn wieder auffzurichten in
rechtschaffener Liebe / und glaubt / daß er selbst auch könne angefochten werden
und fallen / danckt Gott für seine Gnade; wann er vermeint / daß er stehe /
fällt ihm mit reumühtigen Herzen zu Füßen / und bittet um Verzeihung /
und die Gnade sich zu bessern / wann er auß menschlicher Blödigkeit gefal-
len. Ein rechtschaffener Münch züchtiget / und zähmet sein Fleisch im rech-
ten

ten und festen Vertrauen zu Gott/ bittet dem selben/ daß er ihm wolle ein reines Herz geben/ und von denen Nachstellungen des Teuffels bewahren/ occupirt sich mit solcher Arbeit so Gottes Ehr befördern/ und dem Nächsten dienlich seyn kan/ suchet darab keine eitele Ehr oder einigen Eigennutzen/ glaubet und hält auff seine Verdienste nichts/ dencket auch nicht/ daß er durch sein Betten und andere Bußwercke entweder für sich oder seinen Nächsten etwas zu erhalten würdig und geschickt sey/ seine Verdienste seind der Glaube/ und das Vertrauen auff die Barmherzigkeit Gottes/ und die Verdienste seines eingebornen Sohns/ dessen bitter Leyden und Sterben seynd seine Güter/ womit er den Himmel erkauft/ dessen H. Fleisch und Blut ist seine Speise womit er seine Seel gegen die Anfechtung des Teuffels/ des Fleisches/ und der Welt stärcket/ und in Summa ein rechtschaffner Mönch wachet und bettet Tag und Nacht/ damit er nicht in Versuchung falle/ sondern wann sein Herz komet und anklopffet/ er ihme geschwind auffmachen/ und mit einem festen Glauben und innbrünstiger Liebe entgegen gehen könne. Diese Beschaffenheit eines Mönchs wirst du finden in denen Exercitien und Regulen deines vormahls gewesenem/ und von dir schändtlich verlassenen Vatters des heiligen Ignatii. Item deines zwennten ebenfalls von dir verachteten Vatters des heiligen Benedicti, diese Maxim wirst du lesen in denen Regulen des Seraphischen Vatters Francisci und anderer heiligen Ordens/ Stifter; und endlich diesen Wandel kanst du erkennen auß dem güldenen Buch der Nachfolgung Christi/ des niemals gnug gepriesenen Thomæ à Kempis aus denen Büchern des heiligen Bernardi, Anselmi, Tauleri, Idiota, und so vieler anderer frommen Catholischen Mönche.

Höre nun mein Kempe/ diese seynd die Proben eines rechtschaffenen Catholischen Mönchs/ nach welchen du dein Leben auff gut Catholisch in denen Clöstern hettest abmessen und deine Sitten einrichten sollen/ dies ist die Mühle/ worin das Korn Christi mortificirt und gemalen wird/ damit ein rein Brodt darauf werde/ dieser Mühlen-Staub hätte dich einpulvern sollen/ damit in dem anmühtigen Geruch dieses Tugend-Pulvers/ du mit dem Apostel Paulo sagen können: Christi bonus oder sumus, aber dieser Staub ist nicht vor deine Nase/ nolite projicere Margaritas ante porcos: der Pulver-Staub/ womit du in der Gesellschaft der keuschen Dianæ, wie du schreibest/ am Tag der Begängnus des bitteren Leydens und Sterbens Christi in der Ilse (Gott weiß) welchem Wilde nachgetrachtet/ dienet dir besser/ als derjenige/ womit ein reumütiger Sünder an selbigem Tag nicht so sehr sein Haupt/ als Herz nach dem Exempel des büßenden Davidis bestreuen/ und seinem Erlöser für sein so heiliges Leyden dancken soll;

D

soll;

so; Sage nun an / was du aus dieser Münche-Schul behalten / und lehre uns / daß du in deiner jetzigen Religion und neuen Glauben etwas bessers gefunden / so wollen wir mit Freuden dir nachfolgen / und dem lieben Gott die Ehr geben ; wann aber wahr ist / daß der Mund redet auß der Fülle des Herzens so must du nicht in dieser Mühle Christi / sondern in einer andern / nemlich des Sathans bestaubet worden seyn / zumahlen dein letzteres Scriptum an den Tag gibt / daß solches viel ehender in einem unzüchtigen Bordel unter den genlen Mezen / als in der Studier-Stuben eines nüchtern und ehrbaren Theologi concipirt und geschrieben sey. Aber dieses ist allein die Ursach nicht / welche unsern Kempfen gezwungen den Ohrt zu verlassen / wo es sogleich stäubet / ein anderer Stein ist demselben auff dem Herzen gelegen / derselbe hat ihn endlich bezwungen das Reiß-aus zunehmen / das wenige Vertrauen auff die Verdiensten Christi / so bey denen Papisten zu finden / ihre einzige Zuflucht und Abgötterey zu denen todten Heiligen / das ist / was kein frommer Christ dulden kan / das ist / was einen antreiben muß seine Seel zu salviren / und sich von diesem Babel hinweg zumachen.

Warhafftig ein herzliches aller außgesprungenen Münche ordinaires Lied und gemeiner Vorwand! wer solte nicht meinen / dieser gewissenhafte Flüchtling aus Babylon sey nicht allein von einem / sondern vielen heiligen Engeln durch die lange Strasse nach S. Jacob begleitet worden; Ihr unglückselige Papisten / daß ihr bey so hellem Liecht / welches diesem irrenden Sünder vorgeleuchtet / dennoch euern Irthum nicht erkennen könnet; ja ich glaube und fürchte / ihr werdet noch darzu sagen: dieses sey abermal erlogen / und das zwar mit der grösssten raison von der Welt / daß wann man obengesetzte Glaubens-Bekantnuß ansiehet / so findet sich das gerade Widerspiel / und können die Catholische Scribenten und Theologi nicht Bücher genug schreiben / um zu contestiren / daß unser einziges Vertrauen so im Leben / als im Todt sey und bleibe unser einziger Mittler zwischen Gott und denen Menschen Christus Jesus, und daß der jenige verflucht sey / so einen andern sezet: Man berufft sich auff die Canones, Concilii Tridentini und auff das Ritual pro moribundis; sihe benebens den Tractat Patris Dionysii Capucini, **der einzige Mittler zwischen Gott und denen Menschen** Anno 1705. worinnen dieser Mann die berühmteste Sprüche Catholischer vornehmen Scribenten mit grossem Fleiß zusahmen getragen. Nichts destoweniger komt diese alte so oft widersprochene und wiederlegte Affter-Rede und schändtliche Lüge wiederum auff's Tapet; Man hat gut zu sagen / zu predigen / zu schreiben / wir müssen Abgötter seyn und bleiben / und solten gleich alle liebe Gottes Heiligen / das Zeugnuß vor uns ablegen / unsere Catechismi,

mi, so wir denen Kindern vorlegen / können uns nicht von dieser Auflage be-
 freyen; Wie ist dann diesem Menschen zu helfen / womit kan man ihn vers-
 gleichen / er ist gleich denen Kindern / so an offenen Platz sitzen / und unter ein-
 ander sagen: wir haben euch aufgepiffen / und ihr habt nicht getanget / wir
 haben geklagt / und ihr habt nicht geweinet; Ob es aber redlich und Christ-
 lich gethan sey / dergestalt wieder die Wahrheit mit uns umzugehen / läßt man
 die ehrbare bescheidene Welt urtheilen.

Wie wäre es aber wann Johann Kempen dieses auß dem Patre Martino
 von Cochem uns bewiese? Ein herlicher Beweis! Pater Martinus ist ein gu-
 ter frommer Catholischer Capuciner / welcher woll weiß / daß sein Buch kein
 Symbolisch Buch sey / und daß auß demselben so viel als nichts zu erweisen
 stehe / und weil solches unser Johann Kempe ebenfalls woll weiß / so handelt
 er nicht bonâ fide, und als ein ehrlicher Mann / daß er dieses Buch contra
 propriam scientiam uns auffdringen will / jedoch / damit ihm auch in diesem
 Fall gnug geschehe / so weist man ihn an statt Patris Martini von Cochem
 zu dem Patrem Dionysium von Werll / in dessen vor einigen Jahren heraus-
 gegebenen also genanten Tractat Via Pacis. Item dessen obengenendten Tra-
 ctat, kan dieser Scrupulant die Solution seines Zweifel-Knottens finden. Zu
 dem wird sich dieser Eugener erinnern daß ihn Pater Hesselman in seiner Pres-
 digt öffentlich citirt und Criminis falsi angeklaget / auch dargethan daß ob-
 gedachter Capuciner Pater Martinus Cocheimensis in seiner Litaney viele Vers-
 sche gesezet so die Heiligen nicht betreffen zum Exempel durch deine unendli-
 che Barmherzigkeit erlöse ihn O Jesu / durch deine Traurigkeit so du am Oel-
 berge angenommen hast erlöse ihn ꝛ. durch deinen blütigen Schweiß ꝛ. durch
 deine 5. fünff Wunden ꝛ. durch dein Rosenfarbes Blut ꝛ. Wie kan dann
 dieser gottlose Bösewicht schreiben: Da ruffen sie denen Sterbenden zu durch
 das Fasten der Münche / erlöse ihn O H. Er; Durch die Predigen der Leh-
 rer ꝛ. Sagten sie nur einmahl durch das heilige Blut Christi erlöse ihn O
 H. Er; so möchte man hoffen daß ihrer vielleicht noch etliche im Pabstum
 selig werden könnten. Dieser Provocation des Patris Hesselman hat Kempe
 biß dato nicht antworten können / diese klare Außdrückung hat dieser Apo-
 stata nicht leugnen / auch derselben nicht widersprechen können; darum er dann
 dieselbe ganz still und mit Schweigen vorbehen gangen. Höre Kempe du bist
 überzeuget gestehe darum / du habest P. Martinum entweder böshafft belogen /
 oder beweise das Pater Hesselman unrecht geredet.

Endlich haben wir noch den Epilogum dieser so hoch gepriesenen Wie-
 derruffs Predigt zu betrachten; ehe wir aber solches thuen / müssen wir vors-
 her sagen / daß es falsch sey und erlogen / daß man denen Leyen die Bibel und

Heilige Schrift in der Catholischen Kirche verbiete / und statt deren Fabel
 Bücher / und alte Legenden der Heiligen in die Hände stosse / dann ohnge-
 achtet / daß so viel herrliche Editiones in Teutschland und Teutscher Sprach
 herausgangen / so gewiß nicht denen Gelehrten / sondern denen Ungelehrten
 zum besten geschehen / ohngeachtet / das heilige Evangelium mit denen Epi-
 stolen Pauli das erste Buch ist / so man denen Kindern in denen Schulen
 zum lesen vorlegt / wann sie vorher gelernet die Syllaben zu sammeln zu setzen /
 auch im ganzen Concilio Tridentino davon kein Wort zu finden / ausser /
 daß darin verboten / die heilige Schrift nach eigenen Gurdüncken aufzules-
 gen / so kan uns doch wiederum dieses alles nicht befreyen von diesen unvers-
 chämten Ägyptischen Mücken / die allemahl alles Todtschlagens ohnerachtet
 so oft wiederkommen / als sie ein Fenster offen finden / der Cardinalis Hosius
 hat wohl geredet / daß man einem ieden die heilige Schrift zu lesen nicht erlau-
 ben solle / nach dem Exempel Christi: Nolite Sanctum dare canibus, werfft
 das Heiligthum nicht vor die Hunde / sondern nur denen jenigen / von wel-
 chen man hoffen könne / daß sie darauß einigen Geistlichen Nutzen schaffen
 mögen / angesehen die Erfahrenheit gibt / was für herrliche Glossen und Ge-
 dancken heraus kommen / wann Schuster / und Schneider / alte Zahnlose
 Weiber / und närrische kindische Greise sich hierüber zu Auflegere auffwerf-
 fen / und eine Sache unternehmen / so klugen / gelehrten / und erfahrenen Män-
 neren jederzeit die schwäreste Arbeit gewesen / wie der heilige Augustinus auß
 eigener Erfahrenheit bezeuget / und wird auch an dieser Wahrheit wohl kein
 vernünftiger zweiffeln können / nicht desto weniger / obschon wohlgedachten
 Cardinals Raht und Meinung gut / und nicht zu verwerffen ist / so dienet sie
 uns doch zu keiner Regul / und habe ich die heilige Schrift von Jugend auff
 vielfältig und öffters durchgelesen / auch niemand gesehen / von meinen Cas-
 tholischen Magistris und Præceptoribus, der mir solche auß denen Händen
 gerissen / und Fabel-Legenden dafür wieder hineingestossen / man gestehet zwar /
 daß viele apochriphische Bücher vorhanden / so von etlichen auß Unverstand
 behalten / und gelesen werden / wie man die zu Zeiten in denen Hospitalien der
 alten Weiber etwa antrifft / daß aber solche an statt der Bibel denen Leuten
 auffgedrungen werden / ist eine schändliche Calumnia und abermahlige Lügen /
 so niemand als ihren erfinder beschämen kan.

Diesem nechst will uns unser neue Evangelischer Prediger ermahnt
 haben / daß wir uns aller Syndicatur und Auflegung seiner Intention,
 warum er abgetreten / enthalten / und solche dem höchsten GOTT an-
 heimstellen sollen / hierin würde man ihm nun gerne zu Willen seyn / wann
 sein Factum also beschaffen / daß es unter die actus indifferentes zu rechnen
 wäre / in welchem Fall unsere Religion uns unter Straff einer Todsün-

de verbindet / kein freventliches Urtheil zu fällen / weilen aber dieses Man-
 nes That von solcher Ahrt und Eigenschafft ist / daß dadurch viele einfältige
 geärgert / und deren Unschuld corrupirt werden kan / die Maliz desselben
 auch am Tage ligt / so würde eine grosse Verantwortung vor Gott seyn /
 wann der Catholische Clerus als stumme Hunde diesem einbrechenden Wolff
 nicht rechtschaffen die Zehne weisen solte. Johann Kempe ein bey denen
 Jesuitern auß der Ahrt geschlagener ungeschlachter Starkopff / laufft auß sei-
 ner Societät / wird von denen Benedictinern auß Mitleyden angenommen /
 simulirt einen Catholischen Priester / componirt indessen sein vorhabendes
 Buch gegen die Kirche / verführt zum Abfall und Brechung seiner Gelübden
 einen unvorsichtigen Münch / administrirt nicht desto weniger mit solchem hy-
 pocritischen Herzen die Sacramenta auff Catholisch / lieset Messe / höret Beicht /
 bricht endlich seine Gelübde / wird meynedig an seinem Orden und der Kir-
 chen / gehet durch / fangt an seine Gutthäter zu schmähen / dieselbe und deren
 Obrigkeit vor Mammelucken zu schelten / ehrliche Leute zu beliegen / und sol-
 che grobe unflätige Possen durch den Druck zu publiciren / daß einem jeden
 ehrlichen Menschen da vor grauen muß / und nach allen diesen herzlichen Thas-
 ten sollen die Catholische schweigen / und seine Intention nicht judiciren / man
 mögte hierin sich gern belernen lassen / wie man Heuchlerey in Glaubens-
 sachen / Ehrabschneidung / Verachtung der Obrigkeit / Brechung der geschwor-
 nen Gelübden / garstiger Schrifften Außstreuung mit indifferenten Nahmen
 nennen könne; gewiß mein Kempe / du wirst hierin mit deinen gleißnerischen
 Rodomontaden keinem Catholischen redlichen Christen das Herz brechen /
 ego te intus & incute novi: sey versichert man wird dir dergestalt entgegen
 gehen / daß du mit der Gnade Gottes sehen solst / du habest deinen Mann
 und richter gefunden; der Allerhöchste dessen Nahmen du so gottlos und sa-
 crilegè mißbraucht / wird dich zur gelegenen Zeit finden / und biß auff die Blöße
 entdecken / und nachdem du die Wahrheit anzufechten dich nunmehr unter-
 stehest / solst du mit dessen Hülff erfahren: quam durum sit contra stimulum
 calcitrare: Gehe nun hin und mache Versche / zerbreche den Kopff mit Jahr-
 Zahlen / es werdens vor dasmahl diese Possen nicht außmachen: Tu quidem
 venis ad nos confusus istiusmodi nugis turbati tui ingenii, nos verò in No-
 mine Domini confidentes diem tibi dicimus. Komme nur getröst an / die Lau-
 ge ist bey der Hand / und von solcher Gattung / daß sie einem dergestalt im
 Rohrt umgewelketen und bestaubten garstigen Zottenschreiber der Gebühr nach
 zu zwagen gerecht soll gefunden werden / man stehet schon gefast dir die Larve
 abzuziehen / und dergestalt dich zu empfangen / daß du wohl nicht zur Raison, wel-
 ches an dir wohl schwärlich zu hoffen) wenigstens zur gebührender Straff und
 Züchtigung mögest gezogen werden.

Diß wäre nun die so hoch von denen Lutheranern verdiente Predigt ihres wie sie meinen super gelehrten Einkömmlings / worin kein einziger Haupt- Articul der Religion rechtschaffen angegriffen / sondern der Pöbel mit denen gewöhnlichen Babylonischen und Apocalypischen Huren: Terminis bey der Nase auffgehencet wird / nicht würdig / daß sie die kostbare Zeit eines soliden gelehrten Mannes occupiren und verderben soll / würde auch sich deren keiner hiemit zu bemühen würdigen / wann nicht die Obligation des Gewissens uns verbünde in Religions- und die Ehre Gottes betreffenden Sachen / auch das allergeringste unbeantwortet nicht vorbey gehen zu lassen: Cum sapientibus & insipientibus simul græcis & barbaris debitores simus.

Nach vollendet und abgehörter Predigt wollen wir nun sehen was an der also genandten abgezwungenen Beantwortung zu thuen / und ob darin der Geist Gottes zu finden sey; Die Vorrede zwarn laufft gleich der Predigt abereins auff ein vergebliches Anrufen des Göttlichen Nahmens hinauß / bey demselben contestirt Kempe / daß er sich ungern zu dieser Schreibart verleiten lassen müsse / hernächst beklagt er sich / daß er keinen im Pabstum antreffen könne / der seinen Nahmen kund gäbe / auff seine Punkte und Glaubens-Sätze von Wort zu Wort mit reiner klarer unpassionirter Feder auß Gottes Wort antworte / dessen findet er aber die Ursach / nemlich Ignatius der Stifter des Jesuiter Ordens sey in Spanien am Schenckel gelähmet / und darum seyen die Jesuiter / welche das Pabstliche Babel und Römische Engels-Burg zu beschützen beordert seynd / auch lahm.

Wie ungern du an solche dir per continuos Actus nunmehr angewonte Schreibart dich bringen lässest / ist freylich Gott Zeuge / wird dich auch zu seiner Zeit finden und richten; daß aber niemand sey / so seinen Nahmen nennen wölle / ist falsch und erdichtet und sagest du ja selber / es seyen die Jesuiter / und unter denen der kleine Pater Freitag und verwegener Pater Hesselmann, denen du in Appendice den Capuciner Pater Sixtus hinzufügest / hast du also nicht nur einen / sondern drey / so ihren Nahmen nennen / obschon solches nicht nöhtig wäre / angesehen hier die Frage nicht ist / wer gegen dich schreibe / sondern ob du rechtschaffene redliche Ursachen angegeben deines Abtritts / item ob die Catholische oder Papisten / welchen Nahmen wir gern annehmen / Recht glauben oder nicht / worinnen es dir gleich seyn kan / wer es sey / der gegen dich schreibt / gnug aber seyn muß / daß mit Bewilligung und Approbation Catholischer Obrigkeit dessen Schrifften publicirt werden / du verstörtest eine unpassionirte Feder / und kanst nicht einmahl die Hitze deines verstorren Gehirns / und gierenden Bluts so weit dämpffen / daß das Titul-Blat deines rohen ungekochten Schmah- Tractats / von der Passion dich zu rächen

rächen hätte können befreyet bleiben / zumahlen du den Pater Hestelman dar:it mit deiner gewöhnlichen sehr ingeniosen Spitzfindigkeit einen Summen Prediger nennest; du wilst von andern eine stille Eingezogenheit haben / und dir soll zugelassen seyn / ohne Scham und Zucht zu reden und zu schreiben / was dir deine Thorheit eingibt : Mein mein Kempe wir müssen nicht also mit einander handelen / hast du Recht zu schreiben / so haben wir Recht zu antworten / und dir wieder zu zahlen wie du aufgibst / wiewohl uns Gott behüten soll / daß wir deinen groben Zotten mit gleichen Abscheulichkeiten begegnen. Du verlangest man solle deine Glaubens: Sätze von Punct zu Punct deutlich beantworten / und wir haben keinen Glaubens: Satz in deiner / so mühsam aufstudirten Predigt gefunden / deine Glaubens: Sätze seynd diese / der Pabst sey ein Herzog der Mammelucken / Rom sey die Babylonische Apocalyptische Hure / die Papisten haben keine heilige Engel / du wollest in deinem künfftigen Buch beweisen / die drey Kloster: Gelübde der Keuschheit / der Armut / und des Gehorsams seyen Gott nicht wohlgefälliger / auch nicht so gut als ihr Gegentheil ; Weilen die Papisten selbst gestehen / Rom werde endlich von dem Glauben abfallen und dem Antichrist anhangen / die Pabste und Papisten verfolgen helfen / so hättest du müssen von denen Papisten durchgehen / ehe dir der Antichrist auffn Leib komme. Pater Martinus von Rosheim habe eine Litanie von denen Heiligen gemacht / welche man denen Sterbenden vorbette / und darum haben die Catholische kein Vertrauen auff die Verdiensten Christi / Cardinalis Hosius sage / es sey nicht gut / daß man einem jeden ohne Unterscheid / die Bibel zu lesen vergönne / und darum dürffe keiner von dem gemeinen Mann bey denen Catholischen die Bibel lesen / der Pabst sey ein Vice-Gott / woran du endtlich einmahl recht geredet / zumahlen eine jede ordentliche Obrigkeit ein Vice-Gott ist / nach den Worten Christi: hat nicht Gott selber gesagt: ego dixi dii estis vos, und endtlich sagst du / der Engel habe dich von S. Michael durch den langen Hagen nach S. Jacob geführt / diß seynd deine Glaubens: Sätze / die der Gemeine Pöbel allhier zu Hildesheim / und anderswoh / als die Kuh ein neues Thor admiriret, welche aber dessen so wenig wehrt seind / daß du von deinen eignen vernünftigen Lutheranern dich keiner Approbation zu getrösten hast / und womit du an den Tag gibst / was für ein edel Werck du vermahlen einst werdest auffß Marckt bringen / auff welche elende Sätze aber die Papisten dir ihre oben angeführte Glaubens: Sätze entgegen halten / von welchen gleichwoll du keinen angerühret / darum sie dann mit einem billichen Belächter dir antworten: ex nihilo nihil in nihilum nil posse reduci. Du nãrrischer / und nicht nur an einem / sondern beyden Schenckeln gelähmter außgesprungener / dem heiligen Ignatio

tio

tio entloffener deserteur, und übelgesegneter Benedictiner, nicht allein die Jesuiten / sondern alle fromme Catholische stehen mit Gut und Blut für die Wahrheit ihrer Kirchen; und damit du über dieselbe noch mehr erzürnen mögest / so singen sie dir bey jeziger heiligen Weynachts-Zeit mit Freuden zum Trutz: fundamenta ejus in montibus Sanctis, diligit Dominus portas Sion super omnia Tabernacula Jacob Gloriosa dicta sunt de te Civitas Dei, memor ero raab & Babylonis scientium me. Höre so verwegen seind noch die Papisten / und dörfen sich mit einem Gottseligen frölichen Alleluja noch dieses Babels / welches dir und deines gleichen in die nendige Augen sticht / rühmen / dessen der Allerhöchste sich erinnern werde / als seiner Gläubigen / die ihn kennen.

Weiters fahret Kempe fort und sagt / die Catholische oder die Papisten haben kein ander Gewehr / als den im verkehrten Verstand genommenen Felsen Petrum, und weil Christus habe gesagt: du bist Petrus / und auff diesen Felsen will ich meine Kirche bauen / ergo sey Petrus Bischoff zu Rom gewesen / und Christus habe ihm gesagt / er seye ein Felse / ergo können die Päbste zu Rom nicht irren in Glaubens-Sachen. hier sagt man billich / und mit viel größern Recht: hebe dich von mir Sathan / du bist mir ärgerlich / unser Felse worauff die Kirche nun tausend siebenhundert Jahr gestanden / und ferner stehen wird / so lang es Gott gefält / ist allein Christus der Baumeister und wahrer Eckstein derselben / dieser hat seinen geliebten und außgewählten Jünger auff sich fundirt, auch ihm und seinen Successoribus in officio das Apostolische Amt der Schlüsseln übertragen / denenselben auch / und der Kirchen den Beystand seines heiligen Geists versprochen / welches er als ein Gott der Wahrheit gehalten / der gestalt / daß die unzbrochene Succession der Päbste von Petro an bis auff jez regierenden Clementem den XI. von keinem verständigen klugen Menschen mag gelaugnet werden / trutz daß Kempe mit aller seiner Chronographischen Litter-Marter dieses umstosse. Ja eben diese des heiligen Petri Nachfolger haben Gewalt solchen ehrlichen Leuchten / als Malchus gewesen und Kempe noch ist / die Ohren abschneiden zu lassen / damit nach ihrem Exempel sich niemand aus Forcht der Straffe unterstehe denen Schelm- und Mördern die Leuchte vorzutragen / und die zarte unschuldige Jugend durch garstige Zotten zur Unzucht zu verführen / oder ehrlichen Leuchten die Ehre zu stehlen.

Ferner sagt Kempe / die jez glorreich-regierende Kaiserliche Majestät haben zu dem belorberten Herzog von Marleborough und mit außdrücklichen Worten zu keinem andern gesagt: du bist der Felse / und auff diesen Felsen will ich mein Reich bauen / und die Franzosen sollen es nicht überwältigen /
ergo

ergo so ist der tapffere Held und Herzog Eugenius kein solcher Felse/ und müssen nur alle Nachfahren des Herzogs von Marlebourgh die Franzosen sieghafft bezwingen. Wie müssen die Herren Lutheraner gelacht/ und sich über die hohe Gedancken ihres neu-acquerirten Kirchen-Lehrers verwundert haben/ da ihnen diese vorhin nie gesehene und gehörte Erfindung zu Gesicht kommen; diese Gleichnuß komit mir eben so vor/ als: der Engel des Herrn / (weiß oder schwarz ist dasmahl die Frage nicht) hat Johan Kempen durch den langen Hasgen nach S. Jacob, und den alldort residirenden Magister Bockelmañ/ und nicht nach S. Georg oder S. Andreas geführet: ergo so ist keine Wahrheit bey denen Lutheranern zu finden als bey M. Bockelmañ und seynd die andere Hildesheimischen Prediger in ihrem Amt müßige Leute: hebe dich von mir Sathan/ du bist mir eine Uergernuß. Zum andern Kempe/ du liegest/ Jhro Käys. Maj. haben die Jhr mit höchster irreverenz angedichtete unverständige Wörter nicht geredet/ seind von Gott mit so grossem Liech tder Vernunfft begabt/ daß sie eine solche Thorheit niemahls in Gedancken begehen werden; wie darffst dann du mit derselben dich also gemein machen? Jhro Käyserl. Maj: fundiren und bauen die Wollfahrt Jhres Reichs auff keinen Menschlichen Arm; der belorbete Herzog von Marlebrough ist auch der Christlichen Bescheidenheit/ daß er woll weiß/ sein Siegen komme von Gott allein her/ der Allerhöchste/ der durch seine Gnad und kräftigen allmächtigen Schutz das Allerdurchlächtigste Haus Oesterreich wieder seine viele und grosse Feinde nun von vielen Sæculis her erhalten und dessen Thron befestiget/ ist der Felse auff den Jhre Käyserl. Majest als ein Gottsfürchtiger frommer Monarch nach dem Exempel Jhrer Gottseligen Glorwürdigsten Vor-Eltern Jhr Reich bauen/ Allerhöchstgedachte Jhre Käys. Maj. besitzen eine solche Jhrem Erb-Haus angebohrne Erniedrigung Jhrer Selbst in denen Augen Gottes/ daß Sie wissen und erkennen/ Sie können nicht wie Christus Petro so wohl Jhnen Selbst/ als einem andern über natürlichen Gewalt mittheilen/ wie darffst dann du elender Schulfuchs Jhr so unverschamt ins Gesicht treten und Jhnen den gehörigen Respect verlihren; schauue du alberner Narz/ wie schwach die Papisten seind/ und wie sie aus dem Wort Gottes dir nicht antworten können.

Der Uberrest der Vorrede ist dergestalt mit Schwärmeren/ Abgötterey/ Ablasskramerey/ Möncherey/ Nonneren/ Pfafferey/ Aberglauben/ und viele nach einander gesetzte Kunst-Wörter artificiosè stylisirt, daß man glauben muß/ Kempe habe das Model davon/ aus des bekanten Kauffmans in der Juden-Strassen woll formirten Processibus heraus studiert und genommen/ angesehen er den Stylum desselben so accuraté nachgefolget/ daß man fast einen von dem andern nicht erkennen und unterscheiden kan.

E

Nun

Nun mein Kempe jekund bist du mit gnugsamen Waffen versehen/deine gerechte Sache zu schützen; Wehe denen armen Papisten / die von diesem erzürneten Achille die Wahrheit heraus locken werden; Herz Kempe / ihr wisset ja woll; qui mentiri solet pejerare consuevit; Wie were es dann/wann euch einmahl ankäme aus tollem Sinn die Wahrheit zu reden; höret was die einfältige Papisten davon gedencken: Kempe hat ihm vorgenommen/woh er weiter angefochten wird / so will er die Wahrheit sagen / so ihm sonst niemahls weder aus der Feder/weder aus dem Mund würde kommen seyn/und das aus tollem Sinn; das läßt sich hören/was gilts / es wird über euch auß gehen ihr arme Beicht-Kinder/die ihr euer Gewissen diesem ehrlichen Manne wie er noch in denen Schaaffs-Kleidern steckte/anvertraut; Es ist errathen/ alles soll heraus was er weis / und was er inzwischen noch erdencken will; Nun seye es in Gottes Nahmen: höre Kempe / entweder du wirst deiner Gewonheit nach liegen/oder durch ein Unglück einmahl die Wahrheit sagen; an das erste wird sich kein Kluger stossen oder irre machen lassen; nam ab assuetis non fit passio, bey dem letztern wird man dir von wegen der Catholischen verbunden bleiben; dann so du einen triffst/der mag sich bessern: salutem ex inimicis nostris; Es ist ordinair zwischen Freunden und Feinden dieser Unterscheid / daß die Freunde einem die Fehler nicht frey gnug entdecken/sondern dieselbe zu zeiten mit simulieren oder schmeicheln vergrößern; die Feinde aber schonen nicht / sondern setzen einem die Gebrechen nach der Ordnung auff das Fenster vor die Thür/ glückselig derjenige so hieraus seinen Nutzen nehmen kan; die Catholische Kirche fürchtet sich deines Trauens nicht / daß dazu bist du der Mann nicht/und könntest du gleich 20000. Chronographica in einem Augenblick machen / derselben wirst du mit der Wahrheit nichts anbringen / dessen ist man versichert; die Menschen aber haben ihre Fehler/und zwar solche / daß man vielmahls nicht einmahl dieselbe mit denen äußersten Fingern anrühren darff / darum geschiehet es zu Zeiten / daß Gott verordnet/ daß der Teuffel selbst/ nicht zwar auß Liebe der Wahrheit / sondern auß dem verborgenen Raht Gottes etwas sagen muß / daß die Prediger auff denen Cangelen nicht melden dörfen. Nun Kempe du hast es gehört / wo es hinaus will / wir wollen derowegen die Articul einen nach dem andern in Gottes Nahmen vornehmen / und um deine künfftige Wahrheiten uns nicht groß bekümmern.

Art. I. Was mich der gütige Gott mit guten Verstande solte begabt haben.

Antwort. Ob du bey denen Jesuitern guten oder bösen Verstand gehabt habest / lasse ich an seinen Ort gestellt seyn / in dieser deiner also rubricirten abgezwungenen Verantwortung hast du keinen Verstand gezeigt / sonst

sonst würdest du dieselbe zum wenigsten mit ehrbareren terminis stylisirt und den in deinen Herzen verborgenen Schalek besser bedeckt haben.

Artic. 2. Wann ich grob mit groben beantworten wolte.

Antwort. Du kanst ja nicht ehrbar reden oder antworten! so bleibe dann doch bey deiner Sprach; non enim decent stultum verba composita *Prov. 17.* du thust denen Catholischen einen gefallen daran / und sagst recht / daß dieselbe leyder keinen Abgang an deines gleichen haben / wolte Gott selbige bekehrten sich und thäten Guts / oder sie wären vorlangst durch den langen Hagen hinauß samt dir bey Magister Bockelman im Hause.

Artic. 3. Eine Hundes- und Katzen-Andacht.

Antwort. Hättest du nach deinen dir vorgeschriebenen Regulen so wohl des Ordens als der Religion gefastet und gebettet / würde dir das Gebett zu keiner Katzen-Andacht oder Hunde-Geheul worden seyn / indem du aber vor dem Altar eines theils mit denen Händen den Kelch gehalten / andern theils aber den dir ministrirenden Mess-Diener gefragt / ob Pulver und Hagel in Vorrath sey / damit du nach der Messe möchtest deiner Dianen in denen Büschen nachjagen / was ist es dann Wunder daß du keinen Geschmack an diesem Tische der frommen Seelen finden können / diejenige Pfaffen / so wie du sagst / im Pabstum fasten / und alle satt werden / seynd wie du von einem Gewissen / welches so weit ist / daß es wie jene Wüste 5. tausend Mann gemächlich fassen und lagern kan / und darum nicht um ein Jahr besser als du; die aber ihre Schuldigkeit in acht nehmen und nach denen wahren Catholischen Buß-Regulen den schuldigen Gehorsam der Kirchen leisten / fasten auff eine andere und solche Art / wie in dem Catechismo und anderen Gottseeligen Catholischen Büchern zu finden / wohlwissend daß vergebens dem Leibe die Speise entzogen werde / wann das Herz von denen Lastern sich nicht enthält / diß ist das Fasten / was ein solchen Zielfraß als du auß dem Closter hinauß gejagt.

Artic. 4. Was nützet ein beschwerliches Leben wann es Gott nicht gefällt.

Antwort. Ob ein beschwerliches Leben Gott gefalle / kan man sehen an Joanne den tauffer und an so vielen Heyligen Gottes / von welchen der Apostel an die Hebreer am elfften schreibt: andere haben Verachtung und Schläge außgestanden / und noch darüber Fessel und Kercker / sie seynd gesteiniget / sie seynd zerschnitten / versucht / durchs Schwerd umkommen sie seynd herumgangen in Säcken / in Weiß-Fellen arm nothbedürftig gekränckt deren die Welt nicht würdig war / höre Nempe wie diese heilige Männer ohne Mühe gebettet haben / du Narre / Elias war einer von diesen mühschli-

gen Menschen / sein Kleidt war ein solcher oben beschriebener Sack / sein Fa-
 sten daurete 40. Tag und 40. Nacht / sein auffenthalt war bey einer armen
 Tugendfamen Wittib zu Sarepta / sein Gebett in der Flucht vor der Jezabel
 wird im 19. Capitul im dritten Buch der Königen beschrieben / darum sörch-
 tete sich Elias / stunde auff und gieng hinweg woh ihn der Wille hintrug /
 und kam in Bersabee Juda / und ließ seinen Knecht von ihm / und verfügte
 sich eine Tagreise in die Wüste ; wie er nun kommen war / und sich unter ei-
 nen Wachholderbaum gesezet / begehrt er für seine Seel daß er sterben möch-
 te / und sprach : es ist mir gnug HErr / nim meine Seel von mir / dann ich bin
 nicht besser / als meine Vätter ; Höre Kempe / wie Elias so gar ohne Mühe
 gebettet / du nährischer Weichling / du bist der jenige / und alle so dir gleich
 seynd / die sich ohne Sorge / Mühe und ohn Gottesforcht in denen Clöstern
 außmästen ; und gleich wie du es in denenselben angefangen / also vollensüh-
 rest du annoch deinen Wandel : man kennet ja dein Fasten und Betten / so
 du jeko thuest.

Artic. 5. Das ist eine Folgeren.

Antwort. Johann Kempe / ein vormahliger Lector Theologiae meis-
 net / die Christliche Religion sey viel leichter / als die Jüdische / darum / weil die
 Christen sich nicht dörrfen beschneiden lassen / anbey die Freyheit haben
 Schweine-Fleisch zu essen ; ist dies nicht ein Herzlicher Gedancken von einem
 belesenen Theologo ? Wann du unbeschnittenes Schweinefleisch dich in der
 Christlichen Religion rechtschaffen informirt, und nach derselben dein Leben
 eingerichtet hättest / so würdest du ohne zweyffel gelesen haben in dem Evan-
 gelio Matthæi am 5ten : Ihr habt gehört / daß denen Alten gesagt ist wor-
 den / du solst nicht tödten / dann wer tödten wird / der soll schuldig seyn der
 Rachs ; wer aber wird sagen du Narre / der soll schuldig seyn des Feuers der
 Höllen / ihr habt gehört / daß denen Alten gesagt ist / du solst nicht ehebrechen /
 ich aber sage euch / daß wer ein Weib siehet ihrer zu begehren / der hat schon
 die Ehe im Herzen gebrochen ; es ist gesagt / wer sein Weib von ihm lasset /
 der gebe ihr einen Scheide-Brieff ; ich aber sage euch / wer sein Weib verlas-
 set / auffer Uhrsachen der Hurerey / der veranlasset sie zum Ehbruch &c. Ihr
 habt gehört / daß gesagt ist / ein Auge für ein Auge / einen Zahn für einen
 Zahn ; ich aber sage euch / den bösen nicht zu widerstehen / sondern wann
 dich einer schlägt auff den rechten Backen / so halte ihm auch hin den andern /
 und wann einer mit dir im Gericht zanken und deinen Rock nehmen will /
 so gib ihm auch den Mantel &c. Ihr habt gehört / daß gesagt ist / du solst dei-
 nen Nächsten lieben / und deinen Feind hassen ; ich aber sage euch / liebet eure
 Feinde / thuet guts denen die euch hassen / und bettet für die / die euch verfol-
 gen

gen 2c. Schaue Kempe / wie viel leichter die Christliche Religion nach der Lehr Christi ist / als die Jüdische sey ; dir aber ist es um die Beschneidung und das Schwein-Fleisch zu thun ; O du Unbeschnittener des Herzens ! du wiederstrebst immer dem H. Geist / gehe nur hin / wie ein ungezämter Stier deiner Freyheit nach ; der Allerhöchste aber behüte einen jeden frommen Catholischen vor solche Liederlichkeit.

Artic. 6. Ob ich ein Weib suche wisset ihr nicht 2c.

Antwort. Es ist denen Catholischen wenig daran gelegen / du suchest oder findest ein Weib / dieses wissen sie zum wenigsten wohl / daß so du eines findest / wird es wohl deines gleichen Waare seyn : *Invenies procul dubio mulierem morte amariorem, quæ laqueus venatorum est, & sagena cor ejus, vincula sunt manus illius, qui placet Deo, effugiet illam, qui autem peccator est, capiatur ab illa: Ecclesiast. 7. v. 27.* Wie du aber damit am jenem Tage werdest ins Gericht treten / solches wird die Zeit geben / meines Erachtens glaube / daß du vor allen anderen dir gleichen geilen Mönchen und Pfaffen freylich werdest ein größeres Ansehen haben / und gleichsam als ein weit ander Moyses mit deinem Weibe auffgetreten kommen / nemlich mit denen gebrochenen Gesetzen Gottes und gehörneten Angesicht ; Höre aber du armsehliger vormahls im Papstum stummer / nunmehr aber im Luterthum offenbahrer Bösewicht / die Catholische haben keine stumme Sünde / sondern müssen dieselbe alle mit einander groß und / klein was Todtsünde seynd / beichten / seynd darum bey ihnen im Beicht-Stuhl alle laut / bey deines gleichen aber / so wie du nur auß Heuchelen mit andern Catholischen etliche Jahr zum Beicht-Stuhl gehen / den Schalck im Herzen verborgen halten / und dem H. Geist vorliegen / findet man obgedachte stumme Sünde ; sehe aber zu daß der gerechte Richter dir dieselbe zur wohlverdienten Straffe nicht erschrocklich entblöße ; und dich mit unter die gehörnte Böcke zu seiner Linken von seinem Göttlichen Angesicht auff ewig verstoffe ; das übrige / was du als ein ungewaschener garstiger Fleisch-Bengel in diesem Articul geschrieben / schäme ich mich zubeantworten / möchte auch wohl gern wissen / ob ein ehrbarer Mann bey denen Lutheranern vorhanden / der seiner ehrlichen Frauen und jungen Kindern eine solche unzüchtige Chartaque zu lesen vorlegen dörfte / unsere Authores seynd ja in jedermans Händen / man lese dieselbe und sage hernacher / ob Kempe dieselbe nicht / als ein garstiger Schurre belogen / ich lasse darum billich diesen Unflat stehen / und wende mich zu dem / was Kempe von denen Jesuitern und Römischen Pabsten geschrieben / unter denen ersteren erezehlt er allerhand schändliche Thaten / bezeichnet auch deren Authores mit denen Buchstaben ihres Namens / zwarn kenne ich diese Leute nicht / habe auch

nicht vorgenommen / Laster und Schand-Thaten zu vertheidigen / dieses aber ist mir bekandt / daß zwey davon unschuldig von solchen falschen Auflagen judicialiter befunden / zwey aber dem Kempfen nicht ungleiche incarcerirt und der dritte fortgeschafft und dimittirt worden / deme sey nun wie im wolle / die Jesuiter bekennen und gestehen öffentlich und ganz gern / daß sie nicht mehr seyen als unser Heyland / auch daß zu Zeiten unter ihnen ein und ander Bösewicht gefunden werde / gleich er unter der Gesellschaft Christi zu finden war / Kempe ist ja auch ein solcher Jesuiter / diß können sie ja und begehren es nicht zu laugnen; bey allem deme aber ist einmahl gewiß / daß dennoch ihre Regulen gut heilig und Gott gefällig von der ganzen Catholischen Kirche approbirt seyn / weiß ebenfalls / daß unter denen Jesuitem Leute gewesen / so nicht allein mit herzlichen Schrifften die Kirche Gottes / ja die ganze Welt gezieret / sondern auch ihr Blut als wahre Zeugen Christi für die Catholische Wahrheit vergossen und dargegeben / kenne deren selbst viele / deren unstraffbahrer Wandel über alle Exception Tadel und Verläumdung ist / warum hat aber dieser unsinniger Ehren-Schänder nicht allegirt den H. Franciscum Xaverium, den H. Borgiam. Stanislaum, Aloysium, den berühmten Bellarminum, und viele andere: Warum hat dieser unartige Flüchtling nicht genennet / seinen selbst eigenen Oheim Patrem Conradum Holtgreve und Provincial, einen Mann von sonderbahrer Frommigkeit / Andacht und Gelertheit / welcher schon vorlängst auß Betrachtung Kempens Dissolution, geringer Andacht und Nachlässigkeit / des Gottes-Dienstes und Göttlicher Sachen vorhergesagt und zum öfftern geweissaget / Kempe würde in der Societät nicht sterben: Ich könnte mehr nennen an vielen und verschiedenen Orten / bey welchen nichts als eine vollkommene Frommigkeit und Unschuld des Lebens zu finden; wann ich nicht wüßte das deren Eingezogenheit durch Nennung ihrer Nahmen (weilen sie noch am Leben) würde beylendiget werden / auff diese Männer hätte dieser Bösewicht die Augen schlagen / und deren Sitten ihm zur Nachfolge auffmercken sollen; aber deren Tugend-Glanz können die Augen dieser unseeligen Nacht-Eulen nicht vertragen. Höre Kempe / wann man einen Cathalogum loser und leichtfertiger Lutherischer Pfaffen / deren noch viele leben / gleich wie du / erzehlen und deren Schand-Thaten / davon das Stifft Hildesheim / und benachbarte Chur- und Herzogthum Braunschweig und Lüneburg Zeugniß geben kan / justo retorsionis jure vor den Tag legen wolte / was meinst du wohl / was für ein facit herauskommen würde? du weißt ja wohl / was du selbst vor wenig Jahren gegen Doctor Meyer und Bockelman in dieser Materie geschrieben / man hat aber wohl andere Nachricht / als du damahls gehabt / nur deine unbesonnene Schamlosigkeit ist

ist nicht bey mir/ und mag ich mich hierin dir nicht gleich machen / wohl
wissend / daß der Catholischen Kirchen Wahrheit durch schänden und schmä-
hen nicht müsse verfochten werden / hüte dich aber/ daß nicht einmahl ein an-
der/ so mehr Eysser hat/ dir solche nach der Ordnung erzehle. Von denen
Jesuiten fällt dieser Salammiante auff die Pabste; allegirt einen Hauffen
leichtfertiger Pasquillen / und lieget mit unverschämten Maul ins Wilde hin-
ein / sagt Alexander der sechste habe Blut-Schande getrieben / Paulus 2dus
sey ein Hurer gewesen / Sixtus IV. ein Sodomit 2c. Höre Kempe/ unter dies-
sen Cathalogo ist fürs erste erlogen / daß Paulus ein Hurer / und Sixtus ein
Sodomit gewesen / liese den Platinam, eine offenbahre Lügen ist ebenfalls / daß
Paulus 3tius Blutschande mit seiner Schwester getrieben und von ihrem Ehe-
mann erstochen worden / weil bekand / daß dieser Pabst im hohen Alter auß
Verdruß deren mit Carolo 5to wegen Placens und Parma gehabter Schwü-
rigkeiten gestorben / liese Onuphirum und den dir nicht zu verwerffenden
suavem Polanum lib. 3tio Historiæ Concilii Tridentini fol. 306. welcher
diesen Pabst lib. 1. fol. 73. nennet Prelato ornato di buone qualita einen Præ-
laten geziert mit guten Qualitäten. Und wann dann verschiedene Pabste übel
gelebt und übel gestorben / so ist und bleibt dennoch ihr Ambt heilig / dergestalt
daß wegen ihres bösen Lebens dennoch ihrer Versohn von Ambts wegen der
Titul ihrer Heiligkeit gebührt / eben also als da Kempe im Pabstum vor dem
Altar stunde / wurde er Ihr Wohllehrwürden genant / ohnerachtet er nichts
wenigers als sein Priester-Ambt / sondern seine Jagts-Gereitschafft und die
Ziße im Kopff hatte / auch ein gleißnerischer Hypocrita und Bösewicht war /
hören Ihr Wohllehrwürden wie dieses lautet. Auff dem Stuhl Moysis seynd
gefessen Schrift-Gelährte und Phariseer / auff dem Stuhl Christi seynd eben-
falls zu Zeiten solche gefessen / gleich aber der Stuhl Moysis durch die Bosheit
eines ungerechten Caiphæ seine Würde nicht verlohren / also hat vielweniger
der Stuhl Christi durch das böse Leben eines Sergii oder andern seine Hei-
ligkeit nicht verliehren können / und simulieren freylich die Catholische solche
der Pabste Untugenden nicht / davon hat man im Thum zu Hildesheim al-
lernegst an der Sacristen rechter Hand ein merckwürdiges Monument. Es
ist alldorten das Jüngste Gericht abgemahlt / alwo unter denen verdamten /
so der Teuffel in einer Ketten eingeschlossen in die Hölle ziehet Pabst / Cardi-
nal, Bischoff / Priester Mönch und Nonne zu finden / hingegen auch bey Petro
an der Thür des Himmels ebenfalls diese Versohnen hinwieder anzutreffen /
hiemit vernünfftig anzudeuten / daß die Würde und Character allein niemand
seelig mache / noch verdamme / sondern daß ein frommes Leben dasjenige
seye / so zu Gott führe / und ist mit diesen Schmah-Exemplen gegen die
Wür-

Würdig: und Heiligkeit des Päpstlichen Stuhls nichts gewonnen/ aber warum hast du Fleisch: Bengel nicht allegirt Gregorium Magnum, Leonem Magnum, Damasum, Eleutherium, und viele andere Heilige Martyrer/ warum nicht bey unseren Zeiten den Innocentium den Elfften? Warum nicht Innocentium den Zwölfften? Warum nicht diesen jetzigen jeko regierenden an Unschuld des Lebens unstraffbahren/ an Gelehrtheit aber niemand weisenden Pabst Clementem den Elfften? aber diese dienen nicht in deinem Krahm/ deren Leben schickt sich nicht zu dem deinigen/ du hast gern Leute wie du selber bist/ dann gleich und gleich suchet sich gern/ und freuet sich eine Hur/ wann sie eine andere neben sich an der Seiten hat.

Artic. 7. Weil der Jesuite Cornelius à Lapide.

Antwort. Diese geistliche Armuht sticht dir und deines Gleichen in die Augen/ dergestalt/ daß ihr darüber zerspringen möchtet/ und dennoch müßet ihr solches mit Zahnklappern ansehen/ es ist wahr Johann Kempe/ die Geistliche ins gesamt seynd reich/ in particular aber arm/ haben auch nichts eigenes/ welches du wol erfahren/ und darum diese deine Freyheit gesucht/ du würdest aber ehrlicher gethan haben/ wann du den Textum Cornelii auff latein/ und nicht auff teutsch in eine Gottloser Weise verfälschet allegirt und bengesetzt hättest.

Artic. 8. Das ist die Wahrheit geredet.

Antwort. Freylich ist diß die Wahrheit geredet/ wann einer so bettet als Kempe vor dem Altar mit dem Leibe/ mit dem Herze in der Ilse/ mit dem Leibe zu Harsum in der Kirchen/ mit dem Herzen bey denen Dirnen im Dorff/ so findet er/ und muß nothwendig finden/ daß er die Ehorheit liebe und ein Narz bleibe/ er bleibe dann zu S. Michael, oder der Teuffel führe ihn durch den langen Hagen nach S. Jacob.

Artic. 9. Ich vrrrichtete aber mehr.

Antwort/ Das ist auch wahr/ Kempe konte mit seinem umherlauffen auff einem Car: Freytag mehr Umseln und Krammets: Bögel zusamen schießen/ als alle seine Neben: Brüder und Gesellen in 10. Jahren/ ja ihr ganzes Leben auff ihren faulen Pürzel oder Knyen mit betten und betrachten hetten können zusahmen bringaen/ und ist ihm nur leyd/ daß er so viel Zeit mit schleppung des Päpstlichen Fabel: Buchs des Breviers verdorben/ und solche nicht besser angelegt/ er hat doch darinnen nichts finden können/ auffer denen Psalmen Davids/ als Märlein und Fabulen/ dann die Lectiones Alten: und Neuen: Testaments/ die Evangelia, die Homilien der heiligen Vätter/ das H. Vatter unser/ der Glauben und dessen Nicenische Bekantnuß seind diesem arbeit: samen Manne und Evangelischen Jäger lauter Fabulen/ ja es schmerzet ihn über

über alles / daß er das Pfaffen-Buch nicht schon lang hinweg geworffen/und thut ihm am allermeisten weh/ daß er das darinn befindliche Ave Maria nicht gar und totaliter vergessen/und seinem Engel/der ihn durch den langen Hagen geführt/sich conformiren kan / zumahlen dieser ein sonderbarer Feind ist dieser Glorwürdigsten Jungfräulichen Mutter. Kempe/ Kempe/ du hast ja wol recht/ und seind die Papisten recht tumme Leuth/ daß sie solches dir nicht glauben wollen.

Artic. 10. Brühau mag ich woll.

Antwort. Dies hast du eben nicht nöhtig zu sagen / man siehet es dir an deinen aufgeblasenen Krotten-Gesicht ohne dem mehr als zu viel an/ und thust du nach denen Regulen der Gesundheit wohl/ daß du den Taback meidest/ es möchten dir sonst neben denen Finnen und Lapländern auch endlich gar die Gallier ins Gesicht treten/ und dich dergestalt verstellen/ daß deine künfftige Haus-Ehre um keinen Wechselbalg zur Welt zu bringen sich nicht würde erkönnen dörffen dich bey gesegneten Leibe anzusehen/ aber bey deiner moralischen Betrachtung des Tabacks und der Pfeiffen muß ich etwas erinnern ; Du hast ja das Fegfeuer verglichen mit dem Taback und vermeint / wann du Feuer in deiner Pfeiffen gehabt/ so sey es herauß und nichts als Asche gewesen / gehört demnach vor dich ein beständiges Feuer / welches auch dir/ woh dich Gott nicht zur Erkantnuß führet/ohne allen Zweifel zu theil werden wird/ nemlich einem solchen Schwärmer / einem solchen Brand. Wiederum du vergleichest den Kopff der Tabacks-Pfeiffen mit dem Pabst/ den Sterk mit seinem Anhang/ den Taback seiner Lehre; nun setze diese Comparation complet zu machen / deine unflätige Goschen hinzu / und nachdem du diese Pfeiffe/wie du dich rühmst/ außgesogen/ und totaliter geleret/ so blase doch auch durch den Sterk die Asche hinaus / so hast du diesen Papistischen Taback vollkommen entkräftet ; daß du aber bey deinen schwärmen sollest weniger gehabt haben / als einen Jesuiterausch/ dieses glaubt man dir nicht zu/ dann wann die Jesuiter nicht wieder von sich geben was sie einmahl gepackt / so ist solches ein Zeichen/daß sie nicht mehr packen/als sie behalten können: non minor est virtus quam quærere parta tueri; sauffts du aber also/ daß du must wieder ausbrechen/ und packest mehr an/ als du behalten kanst/ so bist du ja ein ehrlicher sauberer Gast; dann Schelme und Diebe packen auch mehr an/ als sie behalten können.

Artic. II. Also hat es der Sathan ein Vatter der Lügen.

Antwort. Kempe hat hier recht/ ja tausend vor eins zum Vorthail/ auff des Schindlers Hochzeit ist kein musicalisches Instrument gewesen/ auch kein Fuß zum Tanze gesetzt worden/ gut! Kempe aber ist gleichwoll in solchem

dem Habit, als ein Spitz-Bube über die Gassen dorthin gängen/ und dieses kan mit gnugsahmen Zeugen behauptet werden/ die ihn mit ihren Augen gesehen: Aus Gelegenheit dieser Rencontre lasset nun dieser Hochzeits-Gast abermahl seine entzündete Galle über die arme Jesuiten auß / beschreibt deren Unterkleider / und vermeint dem Lutherisch-Evangelischen Sion einen sonderlich avantageusen Dienst gethan zu haben / daß er als ein Arcanum Domesticum ihnen offenbaret was die Jesuiten für Unterkleider/ als Hosen / Unterfutter / Camisöler und Wämser tragen / (der grosse Schalcks-Deckel / mit Erlaubniß Herz Kempe / gehört vor Euer Ehrwürden und ihrem Herrn Hospitem) woll bedacht! anbey erzehlt er / was nun und dann bey einer Fastnachts Recreation inter privatos parietes vorgangen / oder zum wenigsten erdichtet / daß vorgehen könne; abermahls ein grosser Vortheil für die Lutherische Kirche; höre Kempe du weist gleichwoll nicht alles / darum will ich dir eine Begebenheit erzehlen / so der Mühe noch woll wehrt ist: Es ist vor Jahren in einer bekanten Stadt eine ehrliche Gesellschaft der Geistlichen mit ihren Frauen und Kindern bey einander versamlet gewesen; wie nun endlich der Wein angefangen zu operiren, so ist es dahin gedhen / daß es zum Faust-Recht kommen / und einer dem andern das Glas ins gesicht geschmissen / wodurch die ganze Gesellschaft pro studiis partium an einander gerahen / dergestalt / daß ein ehrbarer Ehrenvester Nacht anderten Tages ihnen müssen entbieten lassen: weil man ungern vernommen / die Herren Geistliche könten wegen Schwachheit des Hauptes / wie es schiene / den Wein nicht vertragen / so möchten sie doch hinsüro / wann sie zusahmen kämen / Bröhan trincken / daß sie bey Versande blieben / sonst würde ein Ehrenvester Nacht gemüssiget werden gehöriges Einsehen zu thuen / gelt Psaffe (damit ich mich deiner Worte gebrauche) diese Historie hast du noch nicht gewist.

Artic. 12. Von Pater Hesselman ging vor wenig Monaten in seinem Collegio das Sprich-Wort.

Antwort. Daß ein Freund von dem andern / ein ehrlicher Mann auß einer ehrlichen Gesellschaft nicht gern scheide / solches ist natürlich; daß aber Pater Hesselman, so fern er hierin per excessum alias irreprehensibilem zu viel gethan nach dem löblichen Gebrauch der Societät Poenitentz gemacht habe / solches ist ein Zeichen seines Gehorsams und derowegen ihm rühmlich; daß aber Kempe seinen Star-Kopff nicht brechen / seine böse Begierden nicht zwingen / sondern darum und wegen seiner andern Ubertretungen / so doch viele gewesen / sich zu keiner Buß bequemen wollen / solches ist böß und verdammlich / daß er aber noch dazu dieselbe halsstarrig zu verthedigen gedeneckt / solches ist teuffelisch. Kempe schwake vom Carneval, was er will / wer hat dang

dann diesem Narren den Gewalt ertheilt/ denen Jesuitem vorzuschreiben / was und wie viel sie essen sollen / essen die Jesuiter an solchen Tagen 4. mahl / so wird ihnen 4. mahl hungern / und wolle es ihnen Gott 4. mahl gesegnen; Domino enim manducant & bibunt, Der Gottes Dienst wird alsdann nicht versaumet / sondern muß demselben mit Abwechslung der Priester und Magister accurat abgewartet werden / wie solches der klare Augenschein mit sonderbahrer Erbauung aller frommen Catholischen an den Tag gibt / und unwidersprechlich beweiset / und wann einer hierin saumselig erfunden worden / so ist es vermuthlich Kempe oder einander von seinem schlag gewesen / dann dieser bekümmerte sich nicht groß um die Andachten / sondern gieng herum und bemerckte seines Nächsten Fehler / und damit solche nicht außbrechen thäten / machte er die Thür zu / gleichwohl aber / wann man ihn erzürnet / so hat er eben keinen Jesuiter Rausch / sondern bricht alles herauß was er gepackt / ja verschweiget nicht einmahl / was der Heil. Ignatius und Franciscus gedencken; aber Kempe du liegst / ich weiß besser was diese Diener Gottes gedencken / sie gedencken / Gott werde den Spott und die Lasterung / so du ihm in seinen Heiligen thust / rächen / und sagt der eine : Fili hominis usque quo gravi corde, ut quid diligis vanitatem & quæris mendacium; der ander aber antwortet; Aspice opera Dei, quod nemo possit corrigere quom ille despexerit.

Artic. 13. Daß Kahne eben recht.

Antwort. Freylich war dieses recht / daß ein ungezogener Münch / der seine Mutter die Kirche für eine Hure außzuschelten sich nicht gescheuet / zu einer gerechten Wiedergeltung in Gesellschaft einer leichtfertigen Bettel oder Keuschen Tag-Göttinne zur ersten Ehrentafel in seiner neuen Religion geführt worden; gleich bey gleich ziert am besten.

Artic. 14. Narrische Frage / ich bekenne mich Evangelisch.

Antwort. Narrische Frage / warum bemühen sich doch die Papisten um eine categorische Resolution von Kempfen zu überkommen? er weiß ja selber keine Ursach zu finden / es ist ja gnug / daß man wisse / daß ausser der Catholischen alle andere Religionen bey ihme gleichviel gelten und eine so gut sey als die andere.

Artic. 15. Diß Sprichwort.

Antwort. Eine tumme Frage von Pater Hesselman, warum Kempe nach Magister Bockelmann / und nicht nach andere Lutherische Ehrbare Predigere gegangen / weiß dieser Mann nicht / daß der Engel des H. Er. n. / Johann Kempen durch den langen Hagen nach S. Jacob geführt? Herz Magister Bockelmann ist derjenige / der den Lutherischen Weinberg vor allen andern Dier

neru am Wort mit gehörigen Mistversehen kan / dieser Mann ist von Leute
 seeliger Conuersation, zudringender Liebe / in specie zu dem schwachen Ges
 schlecht / hat die Gaben / die Geister zu prüffen / wovon er in der Nachbar
 schafft / gleich wie des Priesters Scevæ Sohne in der Apostel-Geschichte eine
 herzliche Probe vor wenig Jahren abgelegt und gethan / weiß / wo die heimlich
 che Schätze in den Acker verborgen ligen / und Pater Hesselmann fragt noch /
 warum Kempe zu diesem Manne gangen. Die Stadt und das Bisthum
 Hildesheim / samt den benachbarten Fürstenthum Halberstadt kan hievon
 Zeugnuß geben / und Pater Hesselmann weiß nicht / warum der Jesuit bey
 dem Juden auff der Schinder-Kahre siße? das muß Wunder seyn.

Artic. 16. Wann ihr es nicht wisset / was geschehen wird / so weiß ich es.

Antwort. Kempe als ein neuer Prophet / und bekennen der Evangelis
 schen Wahrheit weiß / daß er als ein solcher sterben und selig werden wird. Der
 weise Mann sagt: es seind Gerechte und Weise / und ihre Wercke
 in der Hand des HERRN / und dennoch weiß der Mensch nicht /
 ober des Hasses oder der Liebe würdig sey; Dieses ist aber für Kem
 pen nicht geschrieben / der weiß alles besser / wie er mit GOTT stehe / er hat dessen
 ein lebendiges Zeugnuß in ihm / GOTT hat ihm von dem närrischen Münche
 Gehorsam erlöset / von der Keuschheit befreyet / von der Armuht erlediget;
 Kempe ist nun von allen enden sicher / und in Evangelischer Lutherischer Frey
 heit vergnügt; höre aber Kempe was der weise Mann hierzu sagt: bewa
 re deinen Fuß / wann du in das Haus Gottes gehest / und füge
 dich hinzu / daß du hörest / dann besser ist Gehorsam / als das
 Opfer der Narren / so da nicht wissen / was sie Übels thun;
 würdest du diesen Gehorsam erkennen / so würdest du dich demselbem nicht
 also liederlich entzogen / weniger die Catholische Wahrheit mit dem Türckis
 schen Glauben verglichen haben.

Artic. 17. Es machts jekunder die Jesuiter Kotte etc.

Antwort. Der Argwohn der Jesuiter wäre eben so gar ohne Grund
 nicht. Es ist ja Land-kündig / was von Kempen seinem Lehr-Meister vor
 Nachrichten verhanden / in der Cankley zu Halberstadt seynd die Inquisitionss
 Acta zu finden / woben der Rede nach eine Quitung vom Beelzebub selber un
 terschrieben seyn solle; Ja es hat derselbe dessentwegen öffentliche Busse thuen
 müssen / wäre auch von dem Raht und dem Lutherischen Ministerio ohne alle
 Gnade cassirt worden / wann ihn der Pövel nicht maintainirt. Diesem aber
 ohngeachtet will ich Kempen die rechte Zauberer / so ihn bestricket / entdecken /
 Lau- und Nachlässigkeit im Gebett / Hochachtung selbst seiner / Hoffart des
 Lebens / Begierlichkeit der Augen / Versaumnüß des Gottes-Dienstes / Un
 gehors

gehorsam / Müßiggang / Undanckbarkeit gegen Gott / und dergleichen / das
 seynd die Zaubereyen / so diesen unglückseligen Menschen von seinem Beruff
 erstlich abgezogen / und dem Teuffel in die Hände gespielet. Die Historie von
 dem erwürgten Jesuiter will es hier nicht außmachen / Kempe du weist wohl /
 was auff dergleichen Exempel zu fussen / allein das obige / daß ist die Wars
 heit / hievon überzeugt dich dein Gewissen / ob du schon vor der Welt dich
 suchest weiß zu brennen. Den Thum-Prediger Pater Hesselman wirst du mit
 solcher deiner Historie nicht schrecken / derselbe ist ein solcher Waghals / daß er in
 demütigem Vertrauen zu Gott unter dem Gehorsam seiner Kirchen und Obes
 ren und Schutz der Glorwürdigen gebenedeyten Jungfrauen / im festen Glau
 ben an ihren Sohn / die Ehre Gottes und dieser Jungfräulichen Mutter zu
 verstreiten / alle Teuffel der Höllen samt und sonders / auch endlich Kempe einen
 solchen Narren als du bist / ohnerschrocken herausfoderen darff.

Artic. 18. Hierauß sollt ihr billich schliessen.

Antwort. Höre Kempe / ist daß die Ursach / warum du außgesprungen /
 daß der Pabst mit allen Beystand des H. Geistes / den zum Exempel annoch
 heutiges Tages strittigen Glaubens-Punct von der besleckten Empfängniß.
 (wie du sie nennest) der Jungfrauen Marice nicht erörtern könne / so bist
 du billich ein Erz-Lügner zu nennen / du weist oder must es wissen / daß diese
 Frage kein Glaubens-Punct / auch niemahls dafür in der Kirchen angenom
 men sey / sondern daß beyderseits Meinungen von aller Kezerey frey gespro
 chen seyen ; Siehe das Concilium Tridentinum Sess. 5. de peccato originali ;
 & Constitutionem Sixti quarti cum præexcella, item grave nimis & mole
 stum, item constitut. Pauli V. Regis pacifici & sequentia. Wie kanst du
 dann mit auffrechtem Herzen sagen in diesem streitigen Glaubens-Punct von
 der besleckten Empfängniß : Ferner hast du den Kelch des HERN / den du
 so oft mit besleckten Gewissen und Gottes-lästerlichen unreinen Händen be
 rührt / hinweg geworffen / so müsse derselbe dir billich zum Kelch des Zorns und
 der Verfluchung dienen / nachdem du dich des Kelchs des Heyls und der Gnas
 den unwürdig gemacht / und glaube nur nicht / daß dir das Exempel des Naas
 mans werde zu statten kommen ; indem du gleich als ein anderer Judas deine
 verrätherische unflätige Fäuste / in die geheiligte Schüssel deines Gottes und
 Herrn mit simulirter gleißnerischen Andacht / ohne alle Reverenz und Ehr
 erbietung hineingestossen. Naaman war nur als ein Diener zugegen / auff
 welchen sein König bey dem Gözen-Opffer sich lehnete / und hatte zu dieser
 indifferenten Dienst-Leistung von dem Propheten Eliseo Erlaubniß ; du Böses
 wicht aber wahrest zum Priester verordnet / diß unblütige Opffer selbst zu ver
 richten und anderen außzutheilen ; hast du nun solches für ein Gözen-Opf
 fer /

fer / und einen verfluchten Breuel / wie du schreibst / gehalten und bist in deinem Gewissen davon überzeugt gewesen / so hättest du ehender den Todt tausendmahl erwählen / als solchen abscheulichen verfluchten Breuel der Abgötterey / wie ein Priester und Minister derselben / treiben sollen; hast du aber auff Catholische Mannier von diesem Sacrament geglaubt / so muß nothwendig der Sathan nach eingenommenen Bissen in dich gefahren seyn / erwähle was du willst / so hast du bey dieser That nicht wie ein indifferenter glaubiger Naaman / sondern wie ein verdammter verzweifelter Judas dem Teuffel geopfert / und dich selber ihm hingegeben.

Artic. 19. Ich habe keinen Menschen betrogen.

Antwort. Wann du dich selber ausnimmst / so hast du freylich keinen Menschen / und weniger einen frommen Catholischen und büßenden Sünder betrogen / es were dann / daß einer mit nicht guugsamer wahrer Contrition zu dir kommen / und wegen nicht empfangenen Sacraments also durch dich Sacrilege hinters Riecht geführet worden were. Dann die übrige seind bona fide gangen / und Gott hat ihre Meynung angesehen / du magst ihnen die Absolution rechtschaffen ausgesprochen / oder daher gebrumlet haben; die jesnige aber hast du Kirchen-Debischer weise betrogen / denen du die größe ihrer Lasten und Schuldigkeit dieselbe zu bessern nicht aufrichtig entdeckt / sondern vielmehr geringert. Es seind hievon die Beispiel seynder! an der Hand; und wie solte man von dir woll hoffen können / daß du in administration dieses Sacraments gewissenhafter werdest gewesen seyn / als du gewesen bist in der handhabung des hochheiligen Sacraments des Leibs und Bluts JESU Christi. O Kempe / wie wird dieses von dir verunehrte Blut Rache über dich schreyen! Du vermeinst zwar / den von dir Scopticè allegirten Pater Kibler auszulachen / daß er den Mund des Sünders Portam sterquilinii oder Mistpforte genennet / durch welche aller Unraht der Seelen in die Ohren des Priesters ausgeführt wird; aber wozu dienet dir diese Thorheit / als daß du dieselbe desto heller an den Tag gibst / höre dein Argument: ist der Mund der Sünder die Mistpforte / und das Ohr des Priesters der Mistkarre / woraus und worauff der Mist der Seelen nach der Catholischen selbst geständnuß aufgefahret wird / ergo so will Kempe lieber die Mistpforten der Catholischen Kirchen verlassen / und sich wenden zu der Gnadenpforten Christi in seiner Evangelischen Kirchen. Abermahl ein sehr bündiges Argument! der Mund des Sünders ist eine Mistpforte / wodurch der Unraht der Seelen abgeföhrt wird / ergo ist die Catholische Kirche / welche befiehlt / den Unraht durch diese Pforte aufzuführen / eine Mistpforte / und muß Kempe von solcher Mistpforten sich eilends hinweg machen / damit er solchen Unraht ja nicht verallieren

tieren/ sondern bis zur unheilbaren pestilenzialischen Faulung bey sich behal-
ten möge. O du unsauberer Mistführer! jetzt weis ich/ warum dich der
Teuffel durch den langen Hagen nach S. Jacob geführt. Es fließet dorten
die also genante Dreibe in den Hagenbach/ und führet mit sich allen Unrath
der Stadt in die alldort zufundene Haupt-Cloaque, konte also dieser unflätis-
ge Geist den ihm zugehörigen Schlamm- und Wust der Catholischen Kirchen
nirgends besser hinaus-schütten und verwarlich deponiren/ als in die bey ge-
dachten S. Jacob bekante Haupt-Mistpfügen/ und ordinairen Sammelplatz
aller solcher unreinen Bögl und Gesellen/ also daß Pater Hesselman ganz
nicht ungereimt gesprochen/ gleich sucht sich/ gleich findet sich.

Artic. 20. Es ist geschehen/ weil ich lieber verlassen wollen die alte Mutter.

Antwort. Gleich du deine natürliche leibliche Mutter alle deine Tage
in keinen Ehren gehalten/ wie die gute fromme Frau zum öfftern sich über dich
beklagt/ gleich du dieselbe oft und viel/ wann jemand von ihr einen Gruß dir
gebracht/ mit folgenden Titul beehrt: lebet die alte Hexe noch? was ist
es dann groß Wunder/ daß du deiner geistlichen Mutter mit eben den respect
begegnest. Du weißt/ daß Gott im Buch Levitici befohlen: Wer seinem
Vatter oder Mutter übel spricht oder fluchet/ der soll des Todes
sterben/ er hat dem Vatter und der Mutter gefluchet oder übel
gesprochen/ sein Blut sey über seinen Kopff. Du weißt/ daß Pro-
verbiorum primo Gott dich erinnert: Höre mein Sohn/ die Zucht
deines Vatters/ und verlasse nicht das Gesetz deiner Mutter/
auff daß Gnade und Wohlgefallen deinem Haupte hinzugesetzt
werde/ und ein Halsgezierde deinem Hals; und dennoch hat das
Gesetz Gottes dich nicht dahin vermögen können/ daß du deiner leiblichen
Mutter den ihr gehörigen Gehorsam und respect gegeben hättest/ und du willst
uns bereden/ du habest deine Geistliche Mutter verunehret/ damit du Gott
mögtest zum Vatter haben. O du nicht deiner/ sondern einer fremden/
leichtfertiger Huren Sohn! weder deine leibliche fromme noch Geistliche Hei-
lige Mutter haben dich zur Abgötterey gezogen/ du liegst ihnen solches unvers-
schämter Weise auff den Hals/ nicht sie/ sondern du bist der gottlose Ehes-
brecher/ du hast deiner eigenen Geständniß nach/ als ein Catholischer simu-
lirter Priester und Heuchler entweder Abgötterey getrieben/ oder so viele Sa-
crilegia und Schändung des Heiligthums begangen/ darum so spreche das
Urtheil vielmehr über dich selber/ und sage/ du seyest ein ungerachtener gottlos-
ser Wechselbalg frommer Elteren.

Artic. 21. Es hatte sich dieser tummer Prediger.

Antwort. Die Tummeln reden die Wahrheit Kempe/ Pater Hesselman
stehle

nehle die Predigten aus andern Büchern oder componire sie selber/daran ist nichts gelegen oder verlohren/die Predigten werden eben darum gedruckt/das man sich deren so zum predigen / als zum lesen gebrauchen soll; die Wahrheit ist und bleibt/das du Gott gute zugelassene und durch seine Gnad mögliche Sachen angelobt/ und mit einem Endschwur bekräftiget; die Wahrheit ist/das du solches dein Gelübd schuldig bist zu halten/Pater Hesselman hat darum dich mit gutem Rechte angestrengt: redde quod debes; hievon hast du mit deinem übel allegirten/ und noch übler applicirten Schul-Sagungen/ wie du sie nennest/ dich nicht losgemacht/ weniger dieser Thum-Prediger seine Eumheit/ wohl aber deine verstockte Bosheit verrathen und dargethan; Das aber du vorgibst/ die Jesuiter haben die deinige bestohlen/ solches glaubt man dir um so weniger/ als mehr man überzeugt ist/ das du auß Biff/ Gall/ und verbitterten Muht solches liegest/ und wie du ohne Nachdencken von Hohen und Niedern deine Lasterungen aufstürzest/ also auch hier dich deiner bössen Gewohnheit nicht entbrechen könnenst. Die Jesuiter haben ihre Obrigkeit so wohl als die deinige/ ist nun diesen von jenen Unrecht geschehen/ so haben sie Richter und Recht/ und dir Stücke Diebes bisdato keine Vollmacht gegeben/ in ihrem Nahmen zu handeln. Was gilt es Kempe/ dieses gefällt dir nicht und ist doch gleichwohl wahr: zumahlen du dich zu dieser Anflage im allergeringsten nicht legitimirt.

Artic. 22. Gesezt dem wäre also.

Antwort. Dem ist auch also dann erstlich ist deine Predigt also beschaffen: das dieselbe bey keinem gelehrten und verständigen Lutheraner kan stich halten/ in dieser deiner abgedrungenen Verantwortung aber hast du dich nicht/ wie ein ehrbarer Zeuge der Wahrheit/ sondern wie ein frecher heylloser Schurre auffgeführt/ wofür du freylich Gott eine scharffe Rechnung wirst geben müssen.

Artic. 23. Ich hoffe nicht das das Gebett der Papisten:c.

Antwort. Allem Ansehen nach wird es dir auch schwerlich zu nutzen kommen/ dann wann nach einmahl unwürdig eingenommenen Bissen am letzten Abendmahl der Teuffel in den Judas gefahren/ was wird man von dir urtheilen müssen/ der du so oft und ezliche Jahre nach einander mit einem heuchlerischen Herzen unwürdig diesen Bissen empfangen/ und das Gerichte dir gegessen und getruncken hast:

Schließlichen erinnern dich die Papisten/ das Pater Freitag dir kein Unrecht gethan/ indem er gesagt/ du seyest im Pabstum nichts mehr nutz gewesen/ wie du es dann auch ja selber zustehest/ und wiederlegst du dich mit deinen zweyen Brieffen des Provincialis nicht. Höre Kempe die Ursach warum die

die

Die Jesuiter geben acht auff ihre Leute / forschen deren Inclination und Natur
 auff's genaueste auß / kennen dieselbe / und nach dieser Erkantnuß guberni-
 ren sie dieselbe. Indem nun die Jesuiter wohl gewußt / daß du ein dissoluter
 unbeständiger fliegender Geist warest / so hat der Pater Provincialis klug und
 sehr vernünftig geglaubt / weilen du mit denen Lutherischen Predigern ein-
 mahl angebunden / so würdest du fürs erste einige Occupation haben / und
 derohalben von deinen Herumschweiffen bono modo können abgehalten wer-
 den / auch weilen man die Narren loben muß / wann man von ihnen etwas
 haben will / so hat dein Provincial dieser Maxim sich klüglich bedient / um dich
 in der Arbeit zu halten / welches auß seinem zweyten Brieff augenscheinlich
 zu sehen / dann sofern derselbe diese Absicht nicht gehabt hätte / so würde es
 ihm gleich gewesen seyn / an welchen Ort du hättest wohnen mögen ; aber so
 vorsichtig dieser frommer und auff dein Bestes sehender Mann auch immer ge-
 wesen / so hat er doch durch diese Sorgfalt nicht verhindern können / daß du
 dessen Güte nicht mißbraucht und solche Brieffe anders als er gemeint ange-
 nommen / und aufgeblasener Weise bey dir außgelegt hättest / ob stünde nun
 mehr die Aestimation der Societät alleinig auff deiner Persohn / worüber dich
 die Thorheit ergriffen / daß du vermeint / man müste dir nun alles nachsehen /
 was du thuen würdest / bist darum ohne Erlaubnuß deiner Oberen allein hin-
 gegangen wohin es dir beliebt / und wieder zu Hauß kommen wann es dir be-
 liebt / auch in deiner Einbildung so weit gestiegen / daß du nicht nur keine Er-
 laubnuß mehr über deine Bersche begehren / oder einige Censur leiden wollen /
 sondern dich nicht einmahl einen Jesuiter zu nennen gewürdiget / worüber als
 man dich in die gehörige Schrancken und zur Raison mit allem Glimpff brin-
 gen wollen / bist du als ein ungehorsamer eigensinniger Star-Kopff durch-
 gangen / würdest auch so fort mit Magister Bockelman deine Connoicance
 eingerichtet haben / wann nicht Gott geschickt / daß du erstlich nach der Sül-
 te / nachgehends aber nach S. Michaelis Closter gebracht worden / zweiffels
 ohn darum / damit du entweder erkennen mögtest / was du vor einen Fehler
 begangen / oder aber auff das bey hernach erfolgten Fall deiner Unbußfer-
 tigkeit ein jeder sehen könnte durch was für Staffelen du zur Erkandnuß des
 von dir und deines gleichen ungerathenen Mönchen allemahl vorgeschützten
 Evangelischen Liechtes gekommen seyst. Schau Kempe / allhie hast du die
 rechte Betrachtung deiner mit grossen Littern gedruckter Brieffe / und ver-
 wundere dich nicht über die Spizfindigkeit der Jesuiter / dann sie folgen
 nicht also / wie du schreibest / sondern dergestalt / Kempe hat im Collegio sich
 niemals seiner Regul gemäß verhalten / allerhand ihm nicht zustehenden Frey-
 heiten sich ergeben / das Gebett vernachlässiget / sich mehr mit der Flinten als
 dem

Dem Breviär getragen/ ist dem Müßiggang nachgangen/hat seinen Oberen den Gehorsam versagt/ ergo hat Kempe nicht gelebt/ wie sein Glaube und Religion von ihm erfordert/ sondern denenselben zuwieder gethan/ ist darum durch das gerechte Urtheil Gottes einem verkehrten Sinn übergeben worden. Schau Kempe diß ist die Folgeren der Jesuiten, welche billig einem jeden frommen Catholischen Religiosen zum Beyspiel dienen kan/ sein Heyl mit Furcht und Zitteren zu würcken/ und den lieben Gott mit David zu bitten: Spiritum Sanctum tuum ne auferas à me. Ob du habest Taback geschmaucht/ ob du seyest als ein Spizbube über die Gasse nach der Hochzeit des Schindlers mit deinem Bockelmann geloffen (welches nicht erlogen) hierauf schliesen sie nicht/ daß der Catholische Glaube recht/ sondern das Kempe ein verlogener Spizbube sey. Gott dem Allerhöchsten sey Danck gesagt/ daß er das Pabstum von einem solchen Unkraut und reudigen Vieh entlediget.

Was hast du nun Kempe mit deinem Laster-Maul und unzüchtigen Zotten gewonnen/ du hast deinen Bescheid/ kanst dich weiter anmelden/ so du ferner was vorzubringen hast/ man wird dich allemahl hören und dir wiederfahren lassen was Rechtens. Höre Kempe/ ich bin kein Poëte, aber wohl ein Catholischer Priester/ schicke dir darum an statt deiner närrischen Stich-Pfeile meiner Profession gemäß den Spruch des Ecclesiastis hinweg der zurück.

Das Herz des Weisen ist in seiner rechten und das Herz des Narren in seiner lincken/ ja auch ein Narre der auff dem Wege wandelt/ weil er selbst ein Narre ist/ so schäzet er alle andere für Narren.

P. S. Eben jetz da diß in Druck aufgefertiget ist.

Antwort. Pater Freitag so klein er auch ist/ muß Kempen und seines gleichen clavus decumanus und ein sehr grosser Dorn im Auge seyn/ sonst würden sie gegen ein solches kleines Peter-Männichen so abscheulich nicht belien. Höre Kempe/ Pater Freitag hat nur einen Vatter gehabt/ darum ist er so klein geblieben/ er ist aber mit allem dem so beherzt/ daß er einem jeden grossen unbändigen und groben Flegel in folio regali, wie du bist/ nicht einen Fuesß breit weiche/ und wann er dich einen Bettler nennet/ so thut er daran recht/ dann du bist nunmehr ein solcher Störker/ und hast kein ander Absehen/ als unter den Vorwand deiner prätendirten Bekehrung mit deinen Chartequen Geld zu machen/ zu dem Ende hast du einen Kerl mit deinen Brand-Brieffen im Lande herumlauffen/ und wann dermahlen eins deine holdselige Gedancken/ womit du dem gemeinen Mann das Maul machest/ vor den Tag kommen werden/ so wollen wir ebenfalls davor schreiben

CORRO-

corrogatis sed deperditis sumptibus: von zusahmen gebettelten und verlohrenen Schulden; weilen man versichert ist/ daß die ganze Structur desselben in solchen alten Erandel-Waaren bestehen wird / und hast du in deiner Predigt gegen S. Peter und den Römischen Felsen dich redlich / wie ein grosser vier-schrotigter Kirchen-Flegel gebrauchen lassen / dann du hast in deiner Verohn erwiesen / daß bey dir die Unzucht in Worten und Wercken besser sey als die Keuschheit; du hast dargethan / daß der Ungehorsam wo nicht Gott / zum wenigsten dir gefälliger gewesen als der Gehorsam; du hast endlich behauptet / daß die Begierlichkeit zum Gelde dir bequemer sey als die Armut; du hast auch durch der Papisten eigne Bekandnuß stattlich erwiesen / daß Rom werde von der Catholischen Religion in fine saeculorum abfallen / und wieder dieselbe dem Antichrist anhangen; du hast auch in der That erzeigt / daß du ein solches Unglück nicht abwarten / sondern dich bey Zeiten & re adhuc integrâ auß dem Staube machen / und mit dem Teuffel in der Güte vergleichen wöllen; Was ist es dann wunder / daß Freitag, Hesselmann, und Sixtus und andere Catholische Zungen-Drescher erstummen müssen; über dem hast du noch dazu dem Herrn Bitter trefflich das Wort geredet / und demselben aus der Noht geholffen; dann wie würde derselbe ohne dich fertig werden können? was ist dann übrig / als daß du ein helles vivat io auffschreyest / und dich noch einmahl von deinem Engel im Triumph durch den langen Hagen nach Hause führen lassest. Pater Freitag sitzet in dessen mit seinem Ober- und Unter-Parlament auff seinem Römischen Felsen in guter Ruh und Zufriedenheit / und lachet Eurer / daß ihr solche herzige Narren seyt. Kempe höre eine Frage: quid proprium Stulti? velle & non posse nocere. Auson:

Zweites poscriptum eben jezt.

Antwort. Nach Pater Freitag muß der arme Capuciner Sixtus an den Keyen / dieser hat es verdient / es ist wahr / dieser hat dem Kempen in seiner abwesenheit / und also hinterrücks angefallen / das ist nicht recht gefochten / es ist Landkündig / was dieser Gottes-Narre für Predigen führet / was er auff Neu-Jahrstag vor Vergleichnisse gemacht von der Jungfrauschaft / und wie er die züchtige Ohren des Johan Kempens / mit Ehren zu melden erzärt / diesem Bettel-Müncß soll Hagel und Ungewitter über den Buckel kommen; Höre Kempen / Sixtus ist zwar ein armer Capuciner / ein um die Liebe Gottes Willen bey deines Gleichen verachteter Narre / aber gleichwoll kein Schalcks-Narre wie du; die Gleichnuß von der Jungfrauschaft / so er auff der Cankel gemacht / ist diese: die Jungfräuliche Zucht und Ehre ist gleich einer Perl / diese wird nach Meynung etlicher Natur-kündiger generirt von dem allerreinsten Himmelsthau und ausgefocht von deneu Strahlen der

Sonnen; dieser edle Schatz ist eingeschlossen in einer harten und rauhen Muschel / welcher der Seekrebs als einer niedlichen Speise nachtrachtet; wann nun die Muschel ihren Feind verspürt / so schliesset sie sich und ihren Schatz zu und verwahrt denselben auff's allerbeste; Die Auslegung ist diese: die Tugend der Jungfraulichen Reinigkeit ist diese Perle / ihr Ursprung ist von dem allerreinsten Himmels-Thau keuscher Gedancken / wird ausgekocht von den Strahlen der Göttlichen Gnaden / bewahrt in denen rauhen und harten Schalen einer scharffen Zucht / fleissiger Aufsicht und beständiger Forcht Gottes; der Seekrebs ist der Geist der Unzucht / dieser stellt diesem Göttlichen Schatze nach; denselben abzukehren / ist das bequemste Mittel sich in einer Christlichen Zucht und Bewarsam in wahrer Gottesforcht zu verschliessen. Die andere Gleichnuß ziele auf das schmeichlerische Liebkosen der Verführer / welche mit einem Fuchs verglichen werden; das erste simile ist in vielen guten Authoribus primæ Classis zu finden und nicht neu von Pater Sixtus erdacht; Das ander ist genommen aus dem hohen Lied: Capite nobis vulpes parvulas, fanget uns die kleinen Füchse / so unsern Weinberg verwüsten; beyde haben einen Gottseligen heiligen Verstand / aber was kan woll so heilig geschicht / oder geredet werden / so von dem Unfall leichtfertiger Bösewichter und unzüchtiger Teuffels-Knechte freybleiben könne? was haben Keimpe und seines Gleichen unflätige Schweinigel bey diesen Gleichnußen aufzusetzen? was haben diese infame Schurren hierauff zu tadlen? ihr mit Unzucht angefültes unverschämte Herz mahlet ihnen allerhand leichtfertige teuffelische Bilder vor / davon weder Sixtus noch ein ander frommer Catholischer Zuhörer gedraumet / soll ein jeder Prediger dependiren von denen ungerechten Ohren Gottloser Zuhörer / die nicht Gott zu ehren / sondern dem Teuffel zu gefallen in die Predigten kommen / und nach ihrem verkehrten bösen Sinn dieselbe auslegen; welcher Prediger wird dann gefunden werden / der nicht als ein Gotteslästerer könne aufgeschreyen / und als ein Schandmaul Durchgezogen werden?

Aber höre du unflätige Schandgoschen / du tadelst an Sixto, was doch weder unzüchtig lautet / weder auch unzüchtig / sondern Gottselig / von dir aber Gottloser weise auff einen unzüchtigen Sinn gezogen ist; Mit was für Recht aber darffst du des Patris Engelgraven Historie von der durch die Hugenotten in Franckreich verübter grausamen Unthat auff eine so garstige Art / und mit so unverschämten Glossen erzehlen? Du Schurre! wer Viard tritt mit einer offenen Hure geschleppt / auch mit solcher sich zu Braunschweig und Wolffenbüttel gehalten / daß so gar Ihre Durchl. diese Gesellschaft zu vera

vera

verstoßten gnädigste ordre geben müssen. Ihr schändtliche Bösewichter! ein Ehrendieb ruffet den andern zum Zeugen an / ist darmit der Capuciner Unzucht erwiesen / daß sie in stiller Eingezogenheit / Gott dieses Unthiers Lügen anheim gestellt / und sich in keinen Schriffwechsel mit euch Calumnianten aus Furcht der Unkosten einlassen wollen / so wird ein jeder ehrlicher Mann seines guten Nahmens nicht mehr sicher seyn; Ihr Sodomitische und stumme Galgenvögel urtheilt andere fromme Männer nach euern Sitten / Gott läßt aber nicht zu / daß ein einziger redlich und ehrbarer Mann sich an euere Bosheit lehre / und denen von euch ausgesprengten Lügen glaube. Viard were gern Superior zu Weina gewesen / in diesem seinem Vornehmen wurde er erheblicher Ursachen halber verhindert durch den in selbiger Stadt bekanten Pater Daniel / dies verdrosß diesen Hrn / wolte sich also gern an Pater Daniel rächen / fand aber an des Mannes seinen Wandel nichts zu tadlen; endlich komt des Hren Schuldschreibers Sonnemans / welcher der Capuciner zu Hildesheim geistlicher Pater ist / Sohn ein von seinem Pater / in aller Gottesforcht erzogener Knabe nach Weina / wird von Pater Daniel als ein zukünftiger Alumnus des Ordens der Capuciner mit aller Liebe empfangen / dergestalt daß gedachter Pater als Superior ihn bey sich im Kloster behalten / und in seinem Bette bey ihm schlaffen lassen; dieser Knab hat wenig Jahr darnach den Habit und Orden der Capuciner angenommen / und lebt darinn heutiges Tages Gott zu Lob und Ehren mit vollkommener Satisfaction und vergnügung seiner Obern; dieses legt Viard aus / ob hätte Pater Daniel mit diesem Knaben Sodomiteren getrieben / schreibt solches öffentlich und wiederholt es auß ihm Rempen mit dem Zusatz / daß da der eine Schelm nur von einem / nemlich Pater Daniel gelogen / dieser ander als Rempe ein solches Laster auff die Capuciner in general ziehet; Es ist ja leyder! dahin gediehen / daß an Lutherischer Seiten zugelassen wird / solche ehrenrührige Pasquillen und Schandarten öffentlich zu drücken / ohne daß man die Authores irgentwo dessen beslangen könne; ja es seynd die Catholische Obrigkeiten in diesem Fall also remils und nachsehend / daß sie nicht eins hieran gedencfen / noch zu Regenspurg und bey dem Reich anhalten / auff daß von denen Lutherischen Obrigkeiten solche Leuth dahin gehalten würden sothane Beschuldigungen / welche nicht die Religion / sondern Privat-Leuthe und deren Ehr angehen / auch darum pro causâ privatâ zu halten / und von solcher Art seyen / daß ihnen in der peinlichen Halsgerichts-Ordnung Caroli V. das Feuer zur Straffe angewiesen wird / war zu machen / zumahlen dem gemeinen Wesen daran gelegen / daß dergleichen enorme Schandthaten nicht ungestraft bleiben / und wann solche Verläumbder ehrliche Leuthe wären / so würden sie ultrò diese Laster der Obrigkeit

Obrigkeit offenbahrt / und sich dieselbe zu probieren angemeldet und wahr gemacht haben / aber / wie gesagt / diese Schelme finden Schutz in ihrer Bosheit / und dürfen noch dazu frommen rechtschaffenen Leuten / und einem ganzen Orden publicè insultiren / als wann durch ein Stillschweigen der Capuciner dieses Crimen ihnen tacitè zugestanden worden : hæc est hora vestra & potestas tenebrarum. Es urtheile allhie ein rechtschaffener ehrlicher und bescheidener Lutheraner / auff welcher Seithen die Vernunft und das recht stehe.

Aber was vor eine schöne Historie führt ferner dieser ehrbare Johann Kempe an / von der Frau Amtmannin zum Ravenstein / als welche an seinen erbaulichen Reden einen sondern Wohlgefallen gehabt und vermeldet haben solle / sie möchte solchen ehrbaren Scherz des Kempens woll leyden ; gewiß Kempe must du bey dieser Lügen geglaubet haben man würde dir mit zusammen geschlagenen Händen zu sehen / und weiter nicht nachfragen ; aber höre / man ist dir vorkommen / beygelegtes gerichtliche Attestatum von dem Herrn Land-Drosten und denen Amtschöffen zum Ravenstein / legt deine böshafte Lügen an den Tag / und beweiset was du vor ein Geselle bist / wie du zu gedachten Ravenstein gewesen ist der Herr Amtmann daselbst Wittiber gewesen / wie kanst du dann mit seiner Frauen gespeiset haben ; wir wollen dessen gerichtliche deposition anhören.

C O P I A.

WY Arnold Vryheer van Wachtendonck, en Groesbeck, Heer tot Germenseel, heffelick en Wilder, syner Konigkliche Majestet in Pruissen, Caemerheer en Droft van Cranenburg en Duiffel, oock syner Churvoeltlicken Durchl. in de Pals geheime Raht, en Erff-land-Droste tot Ravenstein. Item wy Everhart Boes en Herman van Hoogstraeten, Schepenen der Stat Ravenstein doen konde en bekennen dat der instantie van den ehrwerdigen Pater Sixtus Capucin voor ons gecompareert, syn de Heere Rentmester Gybkens, en syne Huysvrouwe om te geven kondschap der Warheit over sekeren inhoudt van Missive geschreeven door Joannes Rempen voor tyds gewesenen Jesuit tot merckliken naedeel van den eerwurden Pater Sixtus voorgemelt.

De

De welke dan verklaarden voor erst dat den tyden als voor gemelt Rempe met Pater Beyer is geweest tot Ravenstein, den doen maals gewesenen Amtman tot Ravenstein de H: Honthorst is geweest Weduwenaer by gevolge dat de Amtmannin van Ravenstein hem Rempen niet heft kunnen seggen het geene den selven in sine voor verhaelde missive poseert tot naedeel van meer gemelden P. Sixtus door de Amtmannin van Ravenstein, als doenmaels uyt deese Werelt gescheiden synde, niet geseit te syn over sulks dit erste point voor eene onwedersprekelike Leugen moet angenomen werden.

Ten tweden verclaerden de twee voorschreven deponenten dat meer geseiden Rempen voor ongeveer 12.13. a 14. Jahren is geweest tot Ravenstein met Pater Beyer Jesuit, en dat hy doenmaels de eere gehad heeft eenmahl te spisen met Pater Beyer voorschreven, by voorschreven deponenten off nu dien Rempen den Rentmester en Rentmesterinne neemt voor den Ambtmann en Ambtmannine dat weeten sy niet maer het selve wel supponerende also te syn so verclaeren de selve en in specie de Rentmesterinne het minsteniet tot nadeel veel min de wooreen in de angetrokene missive vermeldet van P. Sixtus an hem Rempe geseid te hebben het welk door de Rentmeester geconfirmeret is worden, als wel wetende dat syne Vrouwe niet anders, als over Taefel den Rempen gesproken en de minste mentie vaan Pater Sixtus niet heft hooren maken synde over siilks het geene den Rempe teegens Pater Sixtus voorschreven heft dorven schryven eene tegen beter weeten gepractiseerde en openbaren Leugen.

Ten deerden attesteren meer geseide deponenten dat voorgemelden Pater Sixtus met synen Guardiaen tweemael in twee verscheide Jahren is geweest tot Ravenstein ten huysen van deponenten dat hy hem aldaer allemael met alle gestichtigkeit heft gecomporeert soo en gelick eenen oprechten

chten

chten, en goeden Gesteliken en Capucin tveestaet. Alle hetwelke den Rentmeester behoudt op syn officie gedaen en de Rentmesterinne ten allen tyden, des nootd synde willig is met eede te confirmeren. Des in oirkonde hebben wy neffens onse Handteikninge onse respectieve Hoch-Adelike Pitschaft, en Schependoms Segel op dese Getuigenisse der Warheit drucken, als mede van den Landtschryver deselve beteken en laeten, alsoo geschiet tot Ravenstein den 19. Januarii 1708.

(L.S.) Ar. Freyh. von Wachtendonck
Erf-Landt-Droft mpria,

E. Boes Schepen.

Herman v. Hoochstraten Schepen.

In fidem.

(L.S.) C.H. van Berchum Landthl.

Das diese obgesetzte Copia mit ihrem Original von Wort zu Wort übereinkomme und concordire, bezeuge mit meiner Hand Unterschrift und beygesetzte Notariat-Zeichen

(L.S.)
Not.

JOANNES FRANCISCUS CHRISTOPHORI
utrâque Apostolicâ, & Cæsareâ autoritate
Notarius juratus publicus requisitus mpria.

Höre Kempe / und sehe / wie du in dieser deiner Schackheit verwickelt bist / und was die Lutheraner bey acquirirung eines solchen Fallarii vor einem herlichen Fund gethan; Verdencke uns nicht Kempe / daß wir dich einen Stück-Schelmes nennen / dann wer solche grobe Lügen von ehrlichen Leuten im Druck spargieret / kan kein ehrlicher Mann seyn; Bist du aber und præstendierest ein solcher zu sein / so beweise die denen Patribus Capucinis imputierte Sodomie und Patri Sixto dieses Factum, so wollen wir dir einen offenen Wiederruff und restitution deiner Ehren thun / Können die Herren Lutheraner aber aus der gleichen leichtfertigen Gesellen Schand und Schindas karten einen Bottheit vor ihre Religion finden / so kan man ihnen solches leichtlich gönnen; ein vernünftiger unparteyischer Richter wird jedoch aus diesem

sent

sein modo agendi schliessen / es müsse eine sehr böse und vulnerirte Sache sein die solcher Lügen zu ihrer Beschützung bedarff; oder aber / man habe ex professo vorgenommen die Catholische zu beschimpffen / und zu injuriiren / in deme die Lutherische Obrigkeit billiget / daß solche schändtliche und infame Bosheiten in einer einem Catholischen Landes-Herrn unterworffener Bischofflichen Residenz-Stadt dörfen gedrückt und verhandelt werden; man provociert auff die æquitet so vieler redlicher und gerechter / in specie des Niedersächsischen-Creises ausschreibender Fürsten Augspurgischer und Protestirender Religion / und hat das vernünftige gerechte Vertrauen / Dieselbe werden in diesem Passu denen Catholischen Mit-Ständen gedachten Creises die Justiz ertheilen und solche ordre stellen / damit entweder obgedachte schwäre und criminale Beschuldigungen gehörig erwiesen werden / oder dem beledigten Theile Satisfaction geschehen möge / zumahlen an Catholischer Seiten solemnissime offeriret wird coram quocunque Judice legitimo hierüber Redt und Antwort zu geben. Nun Kempe / wir erwarten / wie du dich in dieser Probe werdest auff-führen. Es militirt gegen dich / daß du ein Lügner bist in andern Sachen; und in dieser aus Haß und Rachgierigkeit redest; aber dir Ehrensänder kan man glaubwürdige vornehme Mäner vorstellen / denen du annoch in deinem Jesuiterstande solche Fragen und discursen vom Ehestand vorgetragen / daß sie mit höchster Aergernuß von dir gewichen / und schon vor längst aus diesen deinen Reden vorhergesagt / was dir hernach begegnet / und wolte Gott du hettest diesen Kropsalat nicht mehr als Sixtus benaschet / so würde dich der Teuffel woll nicht durch den langen Hagen hinaus geführt haben.

Die Stimme des gemeinen Volcks hat dich vorlängst in dieser Materie präconisirt, und ist nach dem Sprüchwort: vox populi, vox Dei, von dieser Art / daß sie keine Ruh bunte nehet / sie habe daß einen oder mehr Flecken.

Was ist doch für ein Betrug / daß Kempe die Welt bethören will / die Capuciner glauben / sie seyen unter ihren rauhen Kappen frey von denen Anfechtungen des Fleisches. Höre Kempe / die Capuciner erkennen sich Menschen / allen Zufällen der Menschen unterworffen / vertrauen aber auff Gott / Er werde ihnen Stärke und Beystand verleyen / ihre Menschliche Anfechtungen und Nachstellungen des Teuffels zu überwinden; zu dem ende betten sie und Casten ihren Leib nach dem Eyempel des H. Pauli / daß sie selbigen in die Dienstbarkeit bringen. Im übrigen liegst du in deinen schändtlichen Hals hinein / daß die Capuciner das Volck bereden / ob würden sie unter solchen Kleidern und Ordens-Profession nicht angefochten.

Nun Johan Kempe du bist fort / Glück auf den Weeg / den Teuffel auff den

den Buckel / wie auff einen solchen verstockten Bösewicht gehört: Sixtus hat mit seines Landes Sprüchwort nicht übel geredet / und seind die Tröge auff deine Landes Art und Sprache nicht allemahl Schweine-Tröge; es gibt Tröge / allwo man das Brodt für fromme und vernünfftige Menschen inne knetet; und seind Tröge worinn der Wein gepresset wird / solche aber werden zu Sau- und Schweine-Tröge / wann du und deines Gleichen / welche von uns entlauffen / dazzu kommen / und dieselbe mit ihren unflätigen Rüsseln und Füßsen beunreinigen / und bist du eben das zwar nicht graue / sondern schwarze finilige Schwein / daß die Sünde der jenigen zu Hildesheim gefressen / die es bey dir um einen wollfeilern Kauff / als bey anderen rechtschaffenen Beichtväter und Pater Sixtus gefunden / wie woll dieser Mann keinem von allen denen / wie du sagst / die Beicht gehört / ist auch davon *ratione officii praedicatoris* befreyt / darum deine Lügen desto handgreifflicher seind; du aber hast dieser Leuthe Sünde verschluckt / welche dir endlich / als unverdauliche Knochen / im Rachen sitzen geblieben / und verursacht / daß / nach dem du das Altar Gottes und seine heilige Sacramente schändtlich besudelt und endtheiliget / du dich endlich in die bekante Mistlacken zu S. Jacob als einem deinem Genio gemässes Element hineingeworffen / die lustige Erfindung von dem Jesuiter Bier ist eins von deinen Saupspielen / gleichwoll aber gewiß / daß bey dir deiner eigenen Bekantnuß nach / dessen Operation rechtschaffen eingetroffen; dann wie woltest du dabey die Keuschheit gehalten haben / in dem du ohne dem behaubten wilst / selbige sey unmöglich zu halten.

Ad 3tium.

Daß andere Pfaffen auff der Huren-Jagt gewesen / wann du mit der ehrbaren Jagt beschafftiget warest / ist facti, und so du solches nicht beweifest / bist du aber eins ein Ehrendiebischer Lügner; Aber höret doch diesen ehrbaren Vogel / die Wald-Göttin Diana sagt er / ist eine Göttin der Keuschheit. *Risum teneatis amici*, diesem Waldesel komt endlich einmahl die Keuschheit an / Wunder über Wunder! kanst du jezund die Keuschheit halten bey der Dianen am stillen Freitag / so können deine vormahlige Brüder und Gesellen bey ihrem allerliebsten Heyland und Erlöser in Betrachtung seines bitteren Leydens die Keuschheit noch besser halten / und liegst du unseliger Hackelbergger / daß du Sixtum von Netlingen kommend angetroffen / welcher vielmehr auff solchem Fall sich würde erschreckt / und vor deinen feurigen Saurüssel / aus Furcht es seye der Teuffel oder einer von seinen Creaturen / gesegnet haben.

Ad 4tium.

Daß sich Sixtus verwundert über die Vertraulichkeit deines dir bis in Todt liebwürdigsten Herrn Hospitis Magistri Bockelmans / komt daher / daß du

du

Du öffentlich predigst und heimlich glaubst/die Keuschheit seye unmöglich zu halten / und dem Sixtus gehört hat/ M. Bockelman sey nicht zu Hause / und seine Tochter noch unverheyrahtet/ und also beyde du und sie in der Glaubens-Besantnuß der Unmöglichkeit die Keuschheit zu halten. Urtheile nun einer / ob Sixtus in solchen Umständen ohne Fundament geredet / zwaren hette er dieses woll mit dem endtschuldigen können/das so leicht keine Frauens Versohn sich an denen kleinen verwachsenen Schweine-Augen und aufgeblasenen Fladen-gesicht des Kempens vergaffen werde/aber es stunde ihm die oben angeregte Unmöglichkeit der enthaltung im Wege / und darum dachte dieser einfältige Capuciner/es konte zwischen Leuthe/so allein bey einander im Hause / und sich nicht enthalten können / leicht dem M. Bockelmann in einem oder andern ein præjudiciam zu wachsen / und glaubt ein jeder Vernünfftiger / diese Gedanken können wohl Grund haben; ob aber die Papisten/ als welche glauben/das man die Keuschheit durch die Gnade Gottes wol halten könne / reden müssen/ ihre Geistliche müssen bey aller Begebenheit huren / oder sie seyen keine rechtschaffene Pfaffen/hievon laßt man die Herren Lutheraner selber vernünfftig urtheilen. Wir haben (Gott lob) noch viele Geistliche Churfürsten / Fürsten / und Herren/auch andere fromme vornehme Männer/denen Kempte nicht würdig ist den Stock nachzutragen: Ja es hat das Durchlächtigste Haus Braunschweig und Lüneburg nicht geschueet in obengemelten Haupt-Recess Artic. 25. vor sich ausjudingen / wofern sich ins künfftig begeben das ein oder ander mehr Herzog zu Braunschweig Lüneburg sich in das Rhum-Capitul zu Hildesheim zu begeben Lust und Beliebnuß tragen solte / werde der oder dieselbige dazu / wieauch zu denen electionibus & postulationibus billich verstattet doch der hohen Stiffts-Kirchen an ihren juribus & statutis unabbrüchlich und das sich hochgedachte Herrn-Herzogen denenselbē zu foderst qualifiziert machen und gemäß verhalten / welches sie wol nicht würden gethan haben / wann sie glauben konten / es seye eine Catholische Regul/das niemand könne ein rechtschaffener Pfaffe seyn/er müsse dann bey aller Begebenheit huren / geschweige vieler anderer geringerer Condition, denen leyd seyn solte / ihr Gewissen mit diesem Easter zu beslecken. Zwaren Fürsten und Herren werden diese ihnen angethane Schmach zu ressentiren wissen/ andere aber lachen dieser ohnmächtigen Bosheit / dancken dem lieben Gott / und bitten ihn/ das er sie bewahren wolle: böse und leichtfertige Papistische Pfaffen aber handeln wieder ihr Gewissen und Religion / und seynd nicht Catholisch/sondern aus der Schul des Sathans / ob sie schon einen Catholischen Nahmen führen.

Ad stum..

Das Bockelman per respect des Pabstes Patrem Sixtum als dessen
Bou-

Boufon grüssen solte were viel/ich glaube aber viel mehr/ derselbe seye nach seinem letzten Inquisitions-Process auff die heylsame Gedancken gerathen/ es sey besser solche Boufons zu caressiren als zu irritiren / sie möchten sonst das kaum genug unter die Füße getretene Werk seiner disgrace auf denen Cangelen wieder rege machen; wann aber keine Pickelheringe auff euern Cangeln gelitten werden / wo führt dich dann der Kukuck mit deinem rohten Narrenkleid dahin auff/ es muß eine grosse Eheurung rechtschaffener guter Prediger und Redner bey denen Lutheranern vorhanden seyn/daß sie zu dir kommen / dancke du aber dem Glück/daß so woll du als dein Hospes den Pöbel an der Hand hat/ dann/ so fern ich daß Lutherische Hildesheimische Ministerium kenne/würdest du ohne diesen Vortheil schwärlich auff die Cangel gelassen/dein Hospes aber schon vor lengst davon ausgemunstert worden seyn. Nun Kempe/ wir gratuliren dir zu deiner woll, ausgestudirten Verantwortung; seynd auch des Vertrauens/ du werdest in deinem Buche dich eben also woll verhalten haben/wiewoll etliche vorhanden seind/die von dir glauben/ daß je mehr du über ein Ding studirst/je schlechter es sey beschaffen/und seyen deine Sachen meri casus fortuiti,wir werdens sehen und du erfahren/wer ein andern schuldig bleibē wird.

Ihr ehrliche rechtschaffene Lutheraner aber wollet nicht glauben/daß dieser Tractat aus Haß zu Euch entworffen; Ihr habt unter euch gelährte bescheidene und mir in vielen bekante und geehrte Männer / dieselbe wissen und erkennen daß in denen Kempischen Schrifften nichts als ein dürre pedanterie enthalten/ dieselbe auch auff blosser particulier Personalien hinaus lauffen/aus welchen zum allerhöchsten nichts anders zu beweisen/als daß ein oder ander unter denen Catholischen sein Amt nicht thue/ und nach denen Regulen seines Glaubens lebe; von denen aber ist die Frage nicht/sondern Kempen ligt ob zu erweisen/daß die Catholische Kirch lehre/daß man also böß leben solle und könne: dieser Lehre halber ist man erbietig einem jeden unter euch nach Standes und Qualitet Gehör mit aller Bescheidenheit Red und Antwort zu geben / wann solches mit der Bescheidenheit gefordert wird; bey solchen harten und bößhaften Beschuldigungen aber/ kan man im Gewissen nicht gestatten/daß der gemeine Mann unter uns durch eine indiscrete conivierung derselben geärgert werde; urtheilet derohalbē nach euer eigenen Güte und Höfflichkeit/und glaubt daß ob wir schon von wegen der Religion in gewissen puncten unterschieden seyn/ich dennoch mich auf alle Wege verbunden achte zu erhaltung gemeiner Ruh und Friedens euch viel mehr mit einem aufrechten Christlichen Wandel und aller Liebe die Wahrheit meines Glaubens zu demonstriren/und was ich will daß mir von Euch wiederfahre/dasselbe auch reciproco gegen Euch zu thun als durch hitziges Wort; Gezänk Euch und mir verdriesslich zu fallen / Gott gebe uns Frieden und Einigkeit / deme seye alleine die Ehre / Amen.

